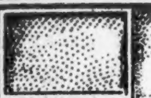
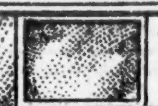
Die Mennonitische Rundschau



Lasset uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist.



47. Jahrgang. Winnipeg, Man., den 17. Dezember 1924 No. 51

„Jünglinge, und Jungfrauen, Alte mit den Jungen sollen loben den Namen des Herrn.“ Ps. 148, 12—13.

* * *

Von der Reise.

Man kannte nach der Länderkunde auch diesen Teil der Erde, zwischen jenen unübersehbaren Gewässern, des Atlantischen und Großen oder Stillen Ozean genannt; der einst so weit von uns im Westen, wohl etwa hinter dem dritten Teil unseres Erdballes lag, wo die liebe Sonne 6 bis 12 Stunden später aufging als bei uns in Rußland. Doch anders ist es, wenn man erst Gelegenheit hat, es selbst sehen zu können, wie auch mir und andern solche geboten ward, da im November d. J. die Bundeskonferenz der Mennoniten Brüdergemeinde in Corn, Okl. tagte. Unsere Gemeinde in Manitoba unterstützte mich, dazu der werte Herr Konsul der Vereinigten Staaten in Winnipeg, gab mir gerne die Einreiseerlaubnis. Ich hatte nun Gelegenheit, in Minnesota zu sein, darauf an einigen Orten in Oklahoma, von wo der Nordstern oder Polarstern bedeutend niedriger am mitternächtlichen Himmel steht, als von uns in Canada. Auch durfte ich an einigen Orten in Kansas sein, deren Namen mir seit lange durch die Rundschau und den Zionsboten bekannt sind. Darauf war ich auch auf dem schönen Stückchen Erde in Nebraska bei Henderson und jetzt an diesem Orte wieder in Minnesota bei Mountain Lacke, wo ich jetzt bin. Und es scheint mir, als wollte dieser Ort alle andern übertreffen, wo ich habe sein dürfen; obwohl eine dicke Schneedecke hier jetzt die schöne Erde bedeckt und der starke Wind heute sich mit dem Schnee viel zu tun macht. Und wunderbar, trotz der verschiedenen Beschaffenheit der oberen Erdfläche, wie man es in Rußland nicht so wahrgenommen, ob rot, grau oder schwarz, ob eben, wellenförmig, Berge oder Täler, ob Wald oder Baumlos, oder sonst, doch mehr oder weniger an allen Orten offenbart sich Gottes Segen in Fruchtbarkeit; ob Baumwolle, Korn oder Weizen, Gemüse oder Frucht der Bäume. Woran auch die gut eingerichteten Farmwirtschaften und die Verhältnisse in den Städtchen zeigen, daß doch alles vom Lande kommt; ja selbst die Autos, die Kleider und die Mahlzeiten auf dem Tische, reden von Wohlstand, wenn da nicht vielleicht noch was ist, das man nicht so bald wahrnimmt noch erkennt. Und so schön, wert und angenehm es uns Armen aus Rußland auch scheint, so wird es doch nicht ohne Gefahr für unsre Gemeinden hier sein, wie einige der Väter und Mütter und andere hier uns sagen, denn unsere Gemeinden in Rußland hatten auch ähnliche Zeiten und Verhältnisse, und was ist geschehen nach Gottes Vorsehung? Gott möge helfen und bewahren um Jesu Willen!

Die Ver. Staaten und Canada sind gut eingerichtete Länder, mit werten Landesgesetzen für ihre Bürger und mit einer Gott wohlgefälligen Obrigkeit. Gebe Gott der Herr, solches allen Ländern, besonders auch in Europa, unserer alten nievergessenden Heimat! Ist es doch das Land unserer Väter, sind so viele der Unsern doch noch dort, und werden wohl auch viele derselben dort bleiben. Und wenn auch am Ende wenige oder keine bleiben, aber jene unvergeßliche Grabhügel unserer Lieben mit den Tälern und den Bergen aus der Kindheit, können nicht vergessen werden. Wir wollen aber nicht unterlassen zu tun, wie der Apostel Jesu Christi den Gläubigen geschrieben hat, nach 1. Tim. 2. 2.

Ich hatte auch Gelegenheit viele aus alter Zeit Bekannte und Verwandte wiederzusehn, und andere viele kennen zu lernen. Auch ward mir mit andern Brüdern Gelegenheit, das teure Wort des Herrn, das liebe Evangelium von Jesus dem Heiland aller Welt, vielen Mitmenschen in unvollkommener Weise zu sagen. Er, der gnädige Herr, gab Gnade dazu und segnete. Schade nur, daß so wenig Zeit und Gelegenheit war, auch in andern Gemeinden zu sein, um von dem Herrn unsern Heiland zu zeugen; wozu in Dörfern wohnend, wie in Rußland, mehr Gelegenheit war. Wir sind doch ein Volk, wollen es auch sein und werden es wohl auch bleiben, so lange wir die alte oder erste Erde bewohnen. Dort aber, auf der neuen Erde unter dem neuen Himmel, wird's anders sein, unter denen, deren Namen geschrieben sind im Lebensbuche des Lammes, nach Offg. 21, Vers 27.

Hermann A. Heufeld.

* * *

Neu-Seeland.

Mein Aufsatz über Neu-Seeland hat viele Leute interessiert. Es sind an mich Gesuche gerichtet worden, praktische Schritte zu unternehmen zur Erforschung der Einwanderungsmöglichkeit.

Ich stehe bereits in Verbindung mit Behörden. Man hat mir versprochen aus Neu-Seeland ausführliche Auskunft zukommen zu lassen auf meine Frage, die ich an sie gerichtet habe.

Mehr kann ich darüber jetzt nicht sagen. Ich las in der Rundschau, daß Jemand willens war, nach Neu-Seeland zu reisen. Das währe der beste Weg, um gute Auskunft zu erhalten. Vorausgesetzt, daß der Betreffende seiner Sache gewachsen ist, was ich eben annehme Schwierig muß es sein, den Erforscher mit nötigen Mitteln zu versorgen, da wir Einwanderer durch die Bank arm sind.

Dr. Dietrich Neufeld.

* * *

Br. J. C. Dick, Shafter, Calif. schreibt:

Gruß zuvor!

Nachdem wir hier an der Nordküste einige Monate besuchsweise geweilt haben, gedenken wir wieder Heim zu kehren

Bitte, schicke die Rundschau von nun an wieder an unsere Adresse nach Mountain Lake, Minn., anstatt Shafter, Calif.

Wir haben hier mehrere Plätze besucht und viel gesehen und manches Gute genossein. Möchte der treue Herr uns wieder glücklich Heim führen.

* * *

Großes Sterben im Stawropoler Distrikt.

Einem offiziellen Bericht von M. Nykow, der mit einer speziellen Kommission die Verhältnisse im Stawropoler Kreis zu untersuchen hatte; zufolge, herrschte dort die Pest und viele Leute sterben. Bisher sind 3000 Fälle von dem „Schwarzen Tod“ vorgekommen. In dem Bezirk werden 112,000 Personen als tatsächlich sterbend bezeichnet.

Die
Mennonitische Rundschau
Herausgegeben von dem
Rundschau Publishing House
Winnipeg, Man.
Erscheint jeden Mittwoch
Aaron Loucks, Scottdale, Pa.
General Direktor.
Herman H. Neufeld, Editor.
Abonnementspreis für das Jahr
bei Vorausbezahlung:
Für Amerika $ 1.25
Für Rundschau und Jugendfreund
zusammen
Für Amerika $ 1.50

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:
Rundschau Publishing House
672 Arlington St.
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg P. O. as second-class matter.

Publikationsbehörde:
Herman H. Neufeld, Winkler, Man.
Heinrich Dörksen, Riverville, Man.
Jacob Höppner, Winkler, Man.
Jacob T. Wiebe, Greenland, Man.
Heinrich H. Reimer, Landmark, Man.
Heinrich S. Voth, Roland, Man.
Benjamin Janz, Steinbach, Man.

Ein neues Buch für Weihnachten:
Kanadische Mennoniten.
Bunte Bilder aus dem 50-jährigen Siedlerleben.
Zum Jubiläumsjahr 1924.
Von Novokampus.
(Mit 13 Bildern aus dem Pionierleben unseres Volkes in Canada.)

Es ist in (Imitation) Leder gebunden mit Goldüberschrift. Es ist noch zu Weihnachten zu erhalten, wer uns sofort die Bestellung einsendet, denn es ist beim Buchbinder. Es ist ein Buch, daß in vielen Tausenden Exemplaren verbreitet werden soll, als Denkstein unseres Volkes zum Jubiläumsjahre 1924.

Bestellt sofort und bestellt in großer Anzahl, denn es ist eines der besten Geschenke, die man zu Weihnachten und zu Neujahr austeilen kann.

Der Preis ist 75 Cents Portofrei.

Das November Heft „Zeugnis der Schrift" wurde in den ersten Tagen des Dezember versandt. Nächstens kommt das Dezember-Heft, womit wir nachgekommen sind, und weiter soll es dann pünktlich, monatlich um den 15. herum auf die Post kommen. Versäumt nicht, es zu bestellen.

Mittwoch, am 10. Dezember traf die Gruppe von 138 russischer Immigranten in Winnipeg ein. Als ich morgens um 6 Uhr in die Office, wie immer, kam und per Phone die C. P. R. anfragte, ob sich ihre Ankündigung von letzten Abend bestätigt habe, daß sie um 6 Uhr hier sein sollten, erhielt ich die Antwort, ja ich solle nur kommen, sie zu begrüßen. Nun, dazu ließ ich und meine liebe Frau uns nicht bitten. Jakob Isaak begleitete uns, da ja sein Bruder mit Familie, der in England geblieben war, eintreffen sollte. Und wirklich, er war da, aber noch manch ein Lieber

(Fortsetzung auf Seite 10.)

Etwas zum Nachdenken.

Etwas zum Nachdenken.

In der Bibel, Luthers Uebersetzung, lesen wir: 1. Tim. 6, 15—16: „Welche wird zeigen zu seiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat." 1. Mose 6, 17: „Denn siehe, ich will eine Sündflut mit Wasser kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darinnen ein lebendiger Odem ist, unter dem Himmel. Alles was auf Erden ist, soll untergehen." 7, 22: „Alles, was einen lebendigen Odem hatte im Trocknen, das starb." Vers 23: „Also ward vertilgt alles, was auf dem Erdboden war, vom Menschen an bis auf das Vieh." 1. Mose 3, 19: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde, und sollst zu Erde werden." Ps. 104, 29: „Verbirgst Du Dein Angesicht, so erschrecken sie; Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie." Jak. 4, 14: „Die ihr nicht wisset, was morgen sein wird. Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er." 1. Mose 2, 7: „Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und Er blies ihm ein, den lebendigen Odem in seine Nase. **Und also ward der Mensch eine lebendige Seele.**" Offb. 22, 18: „So jemand dazusetzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen." (Also der Mensch ist eine lebendige Seele.) Dan. 12, 13: „Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende kommen, und ruhe, daß du aufstehest zu deinem Erbteil am Ende der Tage!" Noch Dan. 12, 2: „Und viele, so unter der Erde schlafend liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zu ewiger Schmach und Schande." Joh. 5, 28—29: „Verwundert euch des nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels getan haben, zur Auferstehung des Gerichts." 1. Kor. 6, 2—3: „Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? So nun die Welt soll von euch gerichtet werden, seid ihr denn nicht gut genug, geringe Sachen zu richten? Wisset ihr nicht, daß wir über die Engel richten werden? Wie viel mehr über die zeitlichen Güter." Offbg. 20, 4: „Diese lebten und regierten mit Christo tausend Jahre." Vers 5: „Die anderen Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis daß tausend Jahre vollendet würden, dies ist die erste Auferstehung." (Also nur die Heiligen haben Teil an der ersten Auferstehung.)

Ein Brudergruß mit Matth. 11, 25 — 30. H. J. Peters.

* * *

Höre, was dein Heiland spricht.

Höre, was dein Heiland spricht,
Befolge es, vergiß es nicht,
Ja, nimm es recht zu Herzen:
Geh' lind're and'rer Schmerzen.

Beweise deine Liebesglut —
Denn was ihr dem Geringsten tut
In meinem Namen — denk' daran —
Er sagt: das habt ihr mir getan.

Ein Becher kalten Wassers soll —
Gereicht den Meinen liebevoll —
Nicht unvergolten bleiben,
Will's in mein Buch einschreiben.

Bedenke aber, daß er spricht:
Verachte diese Kleinen nicht,
Denn wer da ärgert eins der Kleinen,
Der dürfte wohl darüber weinen.

Daß es dem Menschen besser wär'
Man hängte einen Mühlstein schwer
An seinen Hals, ersäuft ohn' Frist
Im Meer ihn, wo's am tiefsten ist.

Denn alle diese lieben Kleinen,
Sie sind ja allesamt die Seinen.
Veracht' d'rum keins, ja, denk' daran:
Auch das habt ihr an mir getan.

(Eingesandt von Katharina Janzen.)

* * *

Der Gottesacker.

(Von J. C. Gilbert.)

Säet euch der Gerechtigkeit gemäß, so werdet Ihr ernten nach Gottes Güte. Pflüget euch Neuburg, und Zeit ist es, Jehova zu suchen, daß er komme und euch Heil regnen lasse. Hos. 10, 12.

Die Mitglieder der Methodistengemeinde in Plainville, Kansas, änderten ihre Art, für die Kirche Gelder aufzubringen, indem sie letzten Herbst 160 Acker Weizen einsäten. Das Ergebnis von diesem Viertel Section war 3261 Buschel des besten Weizens, wovon die Kirche zwei Drittel erhielt. Nachdem alle Ausgaben bezahlt waren, erhielt die Kirche die Summe von $1383.97, die später noch durch die Spende des Mannes, der den Weizen fahren mußte, um $22.22 vergrößert wurde und so $1406,19 betrug.

Die Arbeit wurde umsonst getan von solchen, denen das Wohl der Kirche am Herzen lag und das wunderbare Resultat hat sich nicht nur in der großen Summe Geld erwiesen, sondern auch einer sonderbaren Einigkeit der Mitglieder bei der Arbeit. Sogar solche, die nicht zur Kirche gehörten, halfen mit zu der Sache und erfreuten sich am Resultat. Es ist dies wahrlich eine gute Neueinführung, der Nachahmung wert. Es ist nicht nur ein gutes Unternehmen, sondern auch die beste Art, daß die Kirche von den Voraushaltungen, wie Bazars, Ice-Cream-Gesellschaften usw., loskommen kann.

Wir haben noch einen anderen Fall erfahren. Voriges Jahr gaben sieben Farmer von Bluffton, Georgia, dem Baptisten-Prediger H. M. Melton, folgendes schriftliche Versprechen.

„Wir, unterzeichneten Farmer, Mitglieder der Bluffton Baptisten Kirche, Bluffton, verpflichten hiermit einen Acker Land, den wir den Gottesacker nennen wollen, zu bepflanzen, gut zu besorgen und einzuernten. Wir wollen das Ergebnis dieses Ackers einem Komitee übergeben, daß von der Kirche ernannt wird. Dieses Komitee soll die Bestimmung und die Verteilung der Gelder zu verfügen haben.

Die Schädlinge (Würmer) haben voriges Jahr großen Schaden angerichtet, doch den Gottesacker ließen sie unversehrt. Ein Farmer zog Baumwolle auf seinem Gottesacker, den er nicht mit arsensaurem Calcium spritzte, wie es die anderen taten, indem er sagte: „Es ist in Gottes Hände" und siehe eine vorzügliche Ernte. Diese erste Versuche veranlaßten die Gemeindemitglieder der Baptisten in Atlanta die Gottesacker Idee im laufenden Jahre in über 100 Kirchen einzuführen, die über 500 Acker eingesät haben und einen Ertrag von etwa 20.000 Dollar erwarten. Das sind gute Unternehmen.

Aus Ford International Weekley übersetzt von J. K.

* * *

Deutscher oder englischer Einfluß in Mexiko?

Heinz Schröder brachte in der „Menn. Rundschau" seinerzeit einige Daten bezüglich des deutschen Einflusses in Mexiko. Mexiko war in der Zeit des Krieges deutschfreundlich gesinnt, ebenso wie es jetzt noch ist, doch darf nicht vergessen wreden, daß das Verhalten Mexikos zu einer andern Nation von der Anzahl der Ansiedler dieser Nation im Lande bestimmt werden kann. Es sind nur hundert Jahre zurück, da stand man in den Ver. Staaten vor der Frage, welche Sprache man zur Landessprache wählen sollte, die deutsche oder die englische Gegenwärtig merkt man, daß es deutsche Leute in diesem Lande gibt und es gibt wohl kein Land in der Welt, wo der Deutsche unter sanftem Drucke sein Deutschtum so schnell verliert, wie in den Staaten. „Amerikanisierung" nennt man es. Noch sind es nicht hundert Jahre, als man in Canada vor der Entscheidung stand: Englisch oder Französisch. Gegenwärtig merkt man nur noch in der Provinz von Quebec den französischen Einfluß und auch dort verliert er an Kraft.

Unbedeutend war der englische Einfluß bis dahin allein auf die Latein-amerikanischen Staaten in Süd- und Mittelamerika. Durch den Bau des Panamakannals und den Abtritt der Kanalzone an die Staaten, ist die Republick von Panama gewissermaßen in ein wirtschaftliches und politisches Bündnis mit Amerika getreten. Die Zahl der Amerikaner daselbst beträgt bei 12- tausend und es werden in Panama mehrere Zeitungen in englischer Sprache gedruckt. Es bleibt auf dem nordamerikanischem Kontinent nur noch Mexiko übrig, daß unter deutschem Einfluß war — ich sage „war" — denn aus folgender Statistik kann man ersehen, daß die Zahl der Englischsprechenden Immigranten bedeutend größer ist, als diejenigen, der deutschen. Diese Statistik ist der letzten Angabe (Mai 1924) des Mexikan Yearbook entnommen und begründet sich auf die officielle Regierungsstatistik.

Mexiko. Einwanderung überhaupt.

	1920 —	91,121
	1921 —	149,302
	1922 —	90,885
Halbjahr	1923 —	40,560

Von dieser Anzahl sind die meisten Mexikaner, die, wenn sie in die Staaten gehen und zurückkommen, als Einwanderer geschätzt werden. Außerdem finden viele Spanier und Orientaler eingeschlossen. Deutsche, Engländer, Nord-Amerikaner und Franzosen wanderten in folgender Anzahl ein:

	1920	1921	1922
Deutsche	924	1201	1165
Engländer	2142	1712	3284
N. Amerikaner	7817	15,939	18,532
Franzosen	881	970	942

Aus dieser Statistik ist deutlich zu sehen, daß die Zahl der Immigranten von Nord-Amerika schnell steigt, während die europäische Einwanderung nur langsam wächst. Die Mexikanische Regierung ist nicht eilig mit ihrer Statistik und hat noch nicht nähere Zahlen für 1923 veröffentlicht. Für die erste Hälfte 1923 wanderten nur 40,000 Personen ein und dank dem politischen Unrest wanderten mehr als das aus dem Lande in die Staaten. Es ist anzunehmen, daß gegenwärtig, nachdem sich die Lage geändert hat, die Einwanderung im größeren Maßstabe einsetzen wird. Der Kampf um die Macht des Einflußes wird sich dann vor unseren Augen abspielen.

J. K.

Nikolai N. Reimer, Bx 174, Herbert, Sask., schreibt: Wir sind aus der Suworower Gruppe und versprachen ein Lebenszeichen von uns zu geben.

Wir sind in Herbert glücklich und gesund angekommen und haben herzliche Aufnahme bei liebenden Geschwistern gefunden.

Bitte Joh. Derksen, laßt mal was von Euch hören. Ich erwarte einen Brief von Euch. Einen Gruß auch an Bernh. Boldt, auch an Jakob Boldten, Ontario.

Dann möchte ich noch erfahren, wo Daniel Görtzen wohnen. Sie zogen im Jahre 1912 nach Canada, habe aber nichts erfahren können, wo sie heute wohnen. Wenn Ihr diese Zeilen lesen solltet, dann schreibt uns einen Brief; oder wenn jemand von den Rundschaulesern ihren Aufenthalt weiß, dann bitte ich denjenigen um ihre Adresse.

Einen Gruß auch an Jakob Isaak, Peter Derksens Familie. Deinen Brief, Joh. Peters, haben wir erhalten. Meine Schwester, Trudchen, grüßt Jak. Nickels Kinder; sie möchte gerne mal was von ihnen erfahren. Sie zogen 1913 nach Amerika von Millorowo, Rußland.

Korrespondenzen.

Inman, Kansas, den 28. Nov. 1924.

Wünsche allen Rundschaulesern die beste Gesundheit und dem Editor viel Mut und Freudigkeit in seiner so wichtigen Arbeit.

Will noch den Bericht von der Hochzeit unserer Kinder H. A. Pauls und Margareta Wiens, Tochter des Johann M. Wiens, einschicken. Es schien so als wenn es nicht würde ein schöner Tag werden, denn den Tag vorher war es stürmig und schneite auch etwas. Jedoch der himmlische Vater erhörte unsere Bitte. Als der Tag kam, war es ein schöner. Zu halb 2 Uhr Nachmittag war die Hochzeitsfeier anberaumt. Somit war die Kirche auch zur Zeit gefüllt. Zu Anfang wurden ein paar schöne Lieder gesungen. Dann folgte die Einleitung und Festrede von A. Klaas Kröker. Er hatte Hosea 2, 19. 20. „Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit," und das Lied Gesangbuch No. 421 mit Gebet. Sende, o Vater, herab Deinen göttlichen Frieden. Er hatte Ps. 50, 14. 15: Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. usw. Dann folgte ein Männerquartett. Die Trauhandlung wurde von Pr. A. P. Neufeld vollzogen. Er führte noch den Spruch 1. Mose 2, 18 an. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, usw. Der Herr hat selber den Ehestand eingesetzt und der Herr weiß immer was für uns gut ist. Die Erfahrung lehrt es, daß es nicht für alle Menschen gut ist, allein zu sein. Er hatte noch das Lied Gesangbuch No. 422. Dann wurden ihnen noch die Eheregeln vorgelesen aus Eph. 5, 22—33; Kol. 3, 18.19. Er machte noch ernste Bemerkungen. Nach diesem wurden ihnen ein paar Fragen vorgelegt und mit Gebet in die Zeit ihres Ehelebens eingeführt. Dann folgte ein Männerquartett. Es wurde noch Raum für Freiwilliges gelassen. Schluß von Br. P. T. Neufeld mit Ebr. 12, 2. Aufsehen auf Jesus dem Anfänger und dem Vollender, und Gebet.

Geschwister Wiensen luden dann noch zu einem Mahle ein. Dann folgte noch ein Schlußlied und die Hochzeitsfeier war zu seinem Ende gekommen. Nebst Gruß

H. J. Pauls.

* * *

Schanzenfeld, (Winkler,) Man., d. 28. Nov.

Nach langem Schweigen möchte ich doch mal wieder eine kleine Korrespondenz für die werte Rundschau schreiben. Es kommt ja auch hier vor, daß etwas passiert, das für manchen der lieben Leser von Interesse sein möchte.

Hier in Winkler ist der Onkel Jakob Höppner gestorben. Er war schon eine zeitlang kränklich; doch ging es noch so, daß er noch bis in die Stadt gehen konnte. Am 10. Nov. ungefähr, fing er an schwächer zu werden und am 19. d M. durfte er heimgehen zu Jesu, seinem Heiland und wurde für ewig erlöst, um immer bei Jesu zu sein. Das Begräbnis war bei Peter Unraus, Höppners Pflegetochter, die in Waldheim wohnen. Trotzdem, daß es kalt war, fanden sich viele Freunde und Verwandte zum Be-

gräbnis ein, welches am 22. Nov. stattfand. Aeltester Heinrich Friesen von Sommerfeld hielt die Leichenrede. Er betonte besonders die Notwendigkeit, unser Haus zu bestellen weil es noch heute heißt: Dann wurde der Sarg hinausgetragen und vor die Tür gestellt, so daß jeder der da wollte, einen letzten Blick auf den Verstorbenen tun durfte. Dann hielt Aeltester Höppner von Winkler noch eine kurze Ansprache beim Sarge an die Versammelten und ermahnte einen jeden so zu wandeln, daß wir uns doch einst alle wiedersehen durften bei Jesus unserm Erlöser. Dann wurde Onkel Höppner zur letzten Ruhe getragen auf dem Waldheim Friedhof.

Onkel Höppner ist alt geworden: 75 Jahre, 10 Monate und 9 Tage und hat etwas über 51 Jahre mit seiner, jetzt hinterbliebenen, Gattin Freud und Leid geteilt. O, es gab ja einen großen Schmerz, das Scheiden vom Liebsten, was man hier auf Erden hat. Doch es gibt ein sel'ges und ewiges Wiederseh'n dort beim Herrn. Der himmlische Vater, der auch der Witwen Vater ist, wird auch diese Hinterbliebene schützen und führen nach seinem Wohlgefallen auch die Zeit, die sie noch hier zu pilgern hat. Es gibt ein frohes Wiederseh'n im oberen Kanaan, wo kein Scheiden mehr sein wird. Dahin möchte der himmlische Vater uns alle führen. Das Beste wünschend für Euer Werk, lieber Editor und herzlichen Gruß, verbleibe ich Euer P. J. Höppner.

* * *

Chortitz, Man., den 28. Nov. 1924.

Was dem zeitlichen Leben angeht, so muß man wohl sagen, das es gerade so geht, wie zu Noas Zeit. Denn recht viele führen noch ein recht kales Leben, es scheint, als ob noch nur sehr Wenige (obzwar es in einigen Ländern recht sehr traurig zugeht), die schwere Prüfungszeit in ihren Augen, Ohren und Sinnen aufgefaßt haben. Sonst müßte doch bald eine merkwürdige Wendung oder Aenderung zu vernehmen sein. Aber ach, die Aenderung, die man sieht, ist sie nicht vollkommen ein Stolz und Hochmut? Warum muß es denn also sein? Ist es nicht der Untergang? Haben wir nicht genügend Beweise in der Heiligen Schrift, daß solches gegen Gottes Willen ist? Hierüber brauchen wir wohl nicht zu zweifeln, denn Jesaja, Kap. 3 zeigt uns wie Gott es haben will. Obzwar wir feststehen, die Kleider auf beiden Enden zu kurz und den Aufputz möglichst viel gebrauchen, worüber Freund Stuky schon geschrieben, so wird Gott doch abtun wie im angemeldeten Kapitel zu lesen ist. Durch wie viele Wehen solches aber geschehen wird, das wird uns die Erfahrung lehren, wie sie es stellenweise gelehrt hat, wo wir so viel von lesen dürfen. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Kriegsgeschrei, so wisset, daß es nahe vor der Tür ist. Wenn wir aber denn jetzt noch immer kein Uebel oder Unnützes abtun wollen, so beweisen wir damit ganz klar, daß wir kein Gehör haben, Gottes Wort Folge leisten zu wollen. Wie soll uns Gott denn hören, wenn wir einst in so großer Not, wie sie heutzutage in einigen Ländern herrscht, zu ihm rufen werden? Ach wie viel Gutes könnte doch getan werden, wenn alles, was Stolz und Hoffart fressen, zur Wohltat verwendet würde? Würde es unserm Herrn Jesus nicht eine große Freude sein, und würde unser Herr Gott uns nicht mit seiner Gnade näher rücken, wenn wir uns so aus warmen Herzen anschickten, und nach Gottes Wort hörend, so handelten? O, daß doch Gott geben und helfen wolle, daß wir aufwachen! Wir sehen, lesen und hören wohl, aber wann wollen wir endlich glauben?

D. D.

* * *

Buhler, Kansas, den 7. Dez. 1924.

Jemand hat gesagt: Es hat noch immer zur rechten Zeit geregnet. Mancher würde solche Behauptung wohl anfechten. Denn wenn der Regen erst eintritt, wenn die Pflanze verdorrt ist, helfen alle Niederschläge nichts mehr. Und doch, ein wahrer Christ wird dem voll und ganz beipflichten, nimmt er doch Dürre und Regen glaubens- und vertrauensvoll aus der Hand seines Gottes. Unser Regen vorige Woche war jedoch gerade ein zeitgemäßer. Das hübsche Grün der Weizenfelder anfangs Herbst, welches das Auge erfreute, war geschwunden infolge anhaltender Dürre; der Weizen litt, aber jetzt ist derselbe wieder belebt und das erfrischende Grün zeigt sich wieder. Das belebt ja auch wieder die Hoffnung des Farmers.

Daß Weihnachten vor der Tür ist, merkt man nicht, nur an der Sonne, die sich immer weiter entfernt und an den immer länger werdenden Abenden, sondern vor allem an den Vorbereitungen, die allerorts dafür getroffen werden. In der Schrift ist das Fest nicht vorgeschrieben, man weiß auch nicht einmal an welchem Tage oder zu welcher Jahreszeit der Heiland geboren ist und doch — das Christfest ist so schön, nimmer möchte man es missen. Wie viel Segen hat stets die Feier uns und mit uns unzähligen anderen, gebracht. Damit hängt die richtige Herzensstellung aufs engste zusammen, auch die Art der Feier. Ich glaube noch immer an die alte Art, die einfache deutsch christliche Feier, in der das Christkindlein Krone und Stamm, Ein und Alles bildet. Auf das sich alles bezieht, auf das alles hinzielt.

Leider fängt man an hie und da auch in unseren Kreisen, der hier zu Lande gang und gebe gewordenen heidnischen Art und Weise der Feier, in der es nur auf Unterhaltung, Belustigung und Vergnügen abgesehen ist, Geschmack abzugewinnen. Was bedeutet es anders, wenn in S.S. diese abgeschmackten Santa Klaus Gedichten von Kindern vorgetragen werden. Oft hört sich's ja ganz drollig an, doch in welcher Verbindung stehen sie zu unserem Weihnachtsfest, das uns doch eine so tiefernste Sache zu Gemüte führen soll, wie unser tiefer Fall, rettungsloser Zustand und Gottes graße Liebestat. Deswegen ist und bleibt es ein Freudenfest, an dem wir die größte aller Gaben unseres Gottes an eine verlorene Welt verherrlichen und preisen.

Es scheint beinahe so, als ob das Bemühen die Kolonisation der Mennoniten in Mexiko in richtiges Fahrwasser zu bugsieren, mit Erfolg gekrönt wird. Von verschiedenen Seiten wird zwar auf die ungeregelten, unsicheren Zustände in Mexiko hingewiesen. Wo sind sie aber sicher? In unserm eignen Lande mit fester, geordneter Regierung kommen mehr Morde und Verbrechen vor, wie irgend sonst wo. Wie waren die Verhältnisse und Zustände als die ersten Mennoniten vor über zweihundert Jahren herüberkamen? Wenn die Indianer in den Urwäldern bald diese Ortschaft, bald jene unversehens überfielen, Groß und Klein niedermetzelten, jedes Haus niedersengten, war das nicht sehr einladend für ein furchtsames Gemüt? Trotzdem ging die mennonitische Einwanderung stetig voran und bildete in den östlichen Staaten ausgedehnte, blühende Ansiedlungen, die heute noch Denkmäler von Gottes Walten und gnädiger Führung mit unserm Volke sind. Die Erde ist überall des Herrn, auch Mexiko.

Durch die einseitige Betonung der Krankenheilung von gewissen Seiten, wird nur Verwirrung in der Gemeinde Jesu Christi angerichtet. Wenn in der Schrift von Trübsalen und Leiden die Rede ist, so meint sie genau damit, was man unter diesen landläufigen Ausdrücken darunter versteht, also Entbehrung, Krankheit, Verleumdung, Verfolgung und irgend sonst ein Kreuz. Daß Leiden und Trübsal oft von Gott kommen bei seinen Kindern, finden wir vielfach im Worte Gottes bestätigt. Das Tröstliche dabei ist, daß Gott selber dabei ist, wenn sein Kind sich in Schmelztigeln befindet. (Sach. 13, 9; Mal. 3, 2.3.) und daß die Leiden einen bestimmten Zweck haben. Man vergl. auch Röm. 8, 17—30. Die Beobachtung lehrt, daß einseitiges Hervorheben der Krankenheilung nicht nur Verflachung des Glaubenslebens bewirkt, sondern auch allerlei Verwirrungen. Man bleibe doch nüchtern und hüte sich das Wort Gottes gegen das Wort Gottes auszuschlachten, um seine Meinung zu stützen. Das Wort Gottes ist ein vollkommenes Ganzes; von Anfang bis zu Ende von dem Heiligen Geist eingegeben. Es kann nicht ohne Schaden getrennt werden, aber muß richtig geteilt werden. Daran fehlt es gerade. Das Verständnis für die Neuschöpfung, welches ist der Leib Jesu Christi und das zweite Kommen unseres Herrn und Heilandes, diese selige Hoffnung, diese beiden Glaubenspunkte waren der Christenheit teilweise verloren gegangen. Dadurch ist so viel Zersplitterung und Verwirrung entstanden. Aber, Gott sei Dank, in diesem bald zum Abschluß kommenden Zeitalter besinnt man sich wieder auf diese beiden herrlichen und so wesentlichen Glaubenspunkte. Unter wahren Kindern Gottes fängt man immer mehr an, Nebensächliches vom Wesentlichen zu unterscheiden und zu erkennen, daß alle Kinder Gottes eine Einheit, den Leib Jesu bilden. Mit Gruß

C. H. Friesen.

Grüntal, Man., im Dezember 1924.

Will mal versuchen nach langem Schweigen, der Rundschau etwas auf den Weg zu geben. Das Jahr 1924 eilt mit schnellen Schritten seinem Ende entgegen, und hat somit vielen die im Anfang dieses Jahres die dunkle Frage gelöst: „Was wird uns das Jahr 1924 bringen?" Nun, das wissen wir jetzt schon, was es uns gebracht, bis auf wenige Tage. Schon steigt diese Frage von neuem wieder auf für das kommende Jahr. Ja, an wie Viele ist der Todesengel herangetreten, und hat ihm den Lebensfaden abgeschnitten und in die Ewigkeit versetzt. Ob der Mensch bereit ist oder nicht, so muß er, wenn die Reihe an ihm ist, gleichwohl wandern. Darum lasset uns die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruh, nicht versäumen, u. lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens. (Hebr. 12, 1 u. 2.) Wie hoch wichtig sind doch diese wenigen Worte, und noch besonders in der gegenwärtigen Zeit, wo alle Menschen anstatt, wie uns gelehrt, durch Geduld in den Kampf gegen die Gleichstellung der Welt, und gegen alle Lüsten und Begierden des Fleisches zu laufen, in die entgegengerichtete Richtung laufen, d. h. nach eitler Ehre und irdischem Gut. Wenn wir an die Güte des Herrn gedenken, womit er uns in diesem Jahr gesegnet hat, so müssen wir unwillkürlich mit dem Erzvater Jakob ausrufen: „Ich bin viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du, Gott, an mir erzeiget hast." Doch es stehet geschrieben: „Undank ist der Welt Lohn", und wenn wir nun den Segen genossen haben, so geht es uns wie den Kindern Israel am Berge Sinai, wo sie sich ein gegossenes Kalb machten und es anbeteten und herumtanzten zur Ehre ihrer Götter, die sie aus Egypten mitgebracht hatten.

Nun, lieber Editor und Leser, wir nahen uns jetzt zu dem Feste aller Feste, dem Weihnachtsfeste, wo unser lieber Heiland uns zur Erlösung geboren worden ist. Wir wollen uns jetzt fragen: „Wie werden wir dieses Fest feiern?" Wollen wir doch ein jeder Gott ernstlich um Erleuchtung und Weisheit bitten, damit er uns jene Begebenheit im Geiste offenbaren wolle, nämlich die Geburt Jesu und die Hirten auf dem Felde nebst dem wunderbaren Gesange der himmlischen Heerscharen. Auch die weite Reise der drei Weisen aus dem Morgenlande, und vor allem, den herrlichen Stern, welcher das Wort Gottes vorstellt und uns alle zu Jesu führen möchte.

„Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet und der Engel des Bundes, des ihr begehrt. Siehe, er kommt, spricht der Herr Zebaoth." Maläachi 3, 1.

Allen Lesern der Rundschau, nebst den Editor und Druckerpersonal, fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr in Liebe wünschend, Euer Bruder in Christo

F. R. Funk.

Todesanzeige.

Eskondido, Cal., den 2. Dez. 1924

Todesanzeige.

Es hat dem lieben Gott gefahlen, unsern lieben Freund Julius Schmidt zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er wurde im Jahre 1863 in der Krim, Rußland, geboren. Er hat auf verschiedenen Stellen gewohnt: Azusa, Cal., Los Angeles und zuletzt in Eskondido. Ich habe ihn in diese 27 Jahre als einen guten Freund und Bruder gekannt. Oft haben wir Freude und Leid miteinander geteilt. Wir gönnen ihm die Ruh'. — Muß etwas zurückgreifen: Zuerst haben sie in Henderson, Nebr., gewohnt. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Gattin. Wir dürfen nicht trauern, als solche, die keine Hoffnung haben.

Eingesandt von J. B. Ratzlaff.

* * *

Todesbericht des Bruders Peter B. Schmidt.

Mittwoch, den 22. Oktober, um 10 Uhr morgens erhielten wir ganz unerwartet ein Telegramm von Br. Benj. Janz von Steinbach, Man., mit dem Inhalt Br. P. B. Schmidt ist heute morgen den 22. Okt. gestorben. Begräbnis Sonntag den 25.

Es war das ein harter Schlag für uns. Ich hatte kurz vorher einen Brief von ihm erhalten, in welchem er manches über die Arbeit für den Herrn schrieb. Er hatte sich fest entschlossen für den Herrn zu arbeiten mit all seinen Kräften, so viel der Herr ihm Gnade und Beistand gab. Schade, die Zeit dazu war nur kurz!

Vier Brüder die wir hier wohnen, eine Schwester und eine Schwägerin, wurden uns einig zum Begräbnis zu fahren. Wir machten noch schnell etwas fertig, und den 23. nachmittag fuhren wir alle per Auto nach Saskatoon. Dort bestiegen wir den Zug etwa um 6 Uhr abends, und den 24. morgens kamen wir in Winnipeg an. So bei 500 Meilen im Osten von Saskatoon. Da mußten wir bis 6 Uhr abends warten auf den Zug, der hinausging nach Giroux, der nächste Bahnhof bei Steinbach, wo der Bruder wohnhaft war. Da wir schon gerne Näheres über sein Sterben erfahren möchten, suchte ich Geschwister Erdmann Nikkels auf, die wohnhaft sind in Winnipeg. Sie arbeiten dort in der M. B. G. Mission. Sie erzählten dann wie es sich alles gemacht hatte, wie er so plötzlich gestorben sei. Aber doch froh im Herrn. Geschw. Nikkels waren schon da gewesen. Sie hatten des Bruders Kinder per Auto nach Hause gefahren, die dort in Winnipeg wohnen und arbeiten. — Steinbach ist etwa 37 Meilen von Winnipeg entfernt.

Um 6 Uhr abends bestiegen wir den Zug und kamen etwas über sieben Uhr in Giroux an, wo zwei Autos bereit standen, um uns nach Steinbach zu nehmen. Sogleich stiegen wir auf, und über eine kurze Zeit kamen wir in Steinbach an.

Wir traten in's Heim des Bruders ein, und beg[illegible] [illegible] tiefbetrübte Gattin mit Kinder. Aber der liebe Bruder kam nicht hervor uns freundlich zu begrüßen, wie er es immer pflegte zu tun, mit einem warmen Händedruck und freundlichem Liebesgruß — Nach einem kurzen Besprechen über sein Sterben, gingen wir in's Zimmer, wo er tot und kalt dalag, mit geschlossenen Augen, ohne ein Wort zu sagen noch freundliche Miene zu ziehen. Er lag da, als in einen tiefen Schlaf versunken, trotzdem die bittere Schmerzenstränе rund um ihn geweint wurde.

Das Leben, die Seele, das Göttliche, was aus Gott geboren, war emporgenommen, dahin, wohin es Gott bestimmt hat.

Nachdem wir ihn beschaut hatten, aßen wir noch etwas Abendbrot und begaben uns zur Nachtruhe. — Wenn auch nicht viel, doch etwas hatten wir geschlafen. Morgens wurde alles fertig gemacht zum Begräbnis. Um 1 Uhr kam der Leichenwagen und holte die Leiche zur Kirche, welche im Dorfe ist. Es versammelten sich viel Menschen, so daß nicht alle in das Bethaus hinein konnten. Eine Anzahl mußten draußen bleiben und an den Fenstern und Türen stehen.

Als das Bethaus angefüllt war, eröffnete Br. Erdmann Nickel, von Winnipeg, das Trauerfest mit dem Liede No. 312 Ev. Lieder, und las den 31. Psalm. Den 6. Vers wählte er zum Text: In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott!

Er sagte, d. Br. habe dieses Glaubensbekenntnis „du hast mich erlöset", oft abgelegt. Dieses war sein Halt in allen dunkeln Stunden und in den heißen Kämpfen im Leben. Es war sein Licht im dunkeln Todestal. Es wird der Lobgesang aller Erlösten sein in der Vollendung. Br. Schmidt und Br. Nickel waren treue Freunde zu einander gewesen. Sie haben manchen Segen miteinander gehabt. Besonders waren sie einander zum Trost und zur Stütze in den harten Kämpfen und dunkeln Stunden gewesen.

Dann folgte ein Gesang vom Winkler, Man., Chor: „Weinet nicht um mich."

Nachdem der Chor gesungen hatte, erzählte Br. Voth von Winkler, wie er so intiem mit Br. Schmidt gewesen war. Nicht lange vor seinem Tode, bei einer besonderen Gelegenheit, als sie von Herz zu Herz gesprochen hatten, hat Br. Schmidt ihm mitgeteilt, daß er sich im Innern auf ein plötzliches Sterben vorbereite. Er würde mit einmal hastig weg sein. Br. Voth las zu seinem Texte Röm. 6, 23. Er führte zuerst den Lohn der Sünder an. Gott hatte die Sünde dreifach gelohnt: Mit dem geistlichen Tod, mit dem leiblichen Tod und mit dem ewigen Tod. Alle Menschen sind dem Tode anheim gefallen, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn. Dieses Leben hat auch der verstorbene Bruder bekommen, durch den Glauben an Jesum Christum. Br Voth gab treffende Gedanken bezug dem Texte. Es würde zu lang werden, sie hier wiederzugeben. Zum Schluß gab er noch den Zurückgebliebenen die Trosteswort: „Gott wird

mit euch sein. Es gibt ein Wiedersehen. u. s. w. Er sagte, Br. Schmidt hatte eine Arbeit hier getan. Er würde nicht mehr ermahnen, nicht mehr für die Kinder beten, was er so oft getan hatte. Auch nicht mehr trösten. Aber er würde noch weiter reden, denn seine Werke folgten ihm nach. Die Kinder Gottes sagen nicht auf immer „Ade", — es gibt ein Wiedersehen.

Dann wurde das Lied „Selig sind die," vom Chor gesungen. Zunächst folgte Benj. Janz mit einer Ansprache, die rührend war. Er hatte den Text: 1. Mose 48, 21. „Siehe, ich sterbe und Gott wird mit euch sein." Auch Br. Schmidt ist gestorben, und wir alle müssen folgen. Er wird hier nicht mehr auf die Kanzel treten und das Wort Gottes verkündigen. Er wird keinen Kranken mehr besuchen, was er so oft getan hat. Auch keinem mehr liebend die Hände drücken, noch für jemand beten. Br. Schmidt hat sein Leben für Steinbach gelassen. Er hat alles getan, was er konnte. Er und Br. Janz haben eine Reihe von Jahren dort in Steinbach zusammen am Worte Gottes gearbeitet, und manchen Segen miteinander gehabt.

Nachdem noch ein Lied gesungen wurde, sprach Br. Hermann Neufeld, jetzt wohnhaft in Winkler, über 5. Mose 34, 5. „Also starb Moses, der Knecht des Herrn." Auch Br. Schmidt ist gestorben als ein Knecht des Herrn. Steinbach sollte dankbar sein, solch einen Knecht des Herrn so lange gehabt zu haben. So auch die Familie sollte dankbar sein, einen Vater so lange gehabt zu haben. Noch andere schöne Bemerkungen machte Br. Neufeld. Dann las Br. Janz folgendes kurze Lebensverzeichnis vor:

„Mein lieber Ehegatte und unser lieber Vater wurde geboren am 19. Januar 1878 bei Goretha S. Dak. In seinem 16. Lebensjahr bekehrte er sich zum Herrn und 3 Jahre später wurde er von Aeltesten Aron Wall getauft und in die Bruderthaler Gemeinde aufgenommen. Er fühlte sofort den Ruf für den Herrn zu wirken, und machte sich gleich als Sonntagsschullehrer in der Gemeinde nützlich. Im Jahre 1899 reichten wir uns die Hand zum Ehebunde. 4 Jahre später, anno 1903 siedelten wir über nach Dalmeny, Sask. Dort wurde er gleich als Sonntagsschulleiter erwählt. Aber er fühlte einen weiteren Ruf zur Arbeit für den Herrn, welches auch die Gemeinde empfand, und im Jahre 1905 wurde er als Prediger des Evangeliums angestellt, und 3 Jahre später in diesem Amte ordiniert. Gleich darauf folgten wir dem Ruf, nach Steinbach zu gehen, und nachdem er hier 5 Jahre treu für den Herrn gearbeitet hatte, wurde er als Aeltester in der Gemeinde bestätigt.

In aufopfernder Hingabe trotz vielen Hindernissen und schweren Kämpfen hat er der Gemeinde bis zu diesem Jahre gedient. Doch durch tiefes Forschen in der Schrift, fühlte er das Bedürfnis, den weiteren Schritt in d. Untertauchungstaufe zu folgen. Am 27. Juli dieses Jahres wurden wir von Br. Heinrich Voth, Winkler, mit dieser Taufe bedient und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Etwa 5 Jahre zurück, brach er zusammen an Nervenleiden, wovon er sich nie völlig erholte. Doch letzten Winter fand sich bei ihm noch ein schweres Herzleiden, welches ihn oft in's Bett gebracht hat. Dieses war auch die Ursache seines so frühen Todes. Er starb ganz plötzlich, ohne auch nur ein Wort vom Sterben zu sagen oder von uns Abschied zu nehmen. Mittwoch, den 22. Oktober ½6 Uhr morgens fanden wir ihn tot im Bett liegen.

Er ist Vater geworden über 14 Kinder, wovon ihm 4 in die Ewigkeit vorangegangen sind. Großvater ist er geworden über zwei Kinder. Im Ehestand gelebt 25 Jahre, 5 Monate und 5 Tage. Alt geworden 46 Jahre 9 Monate und 5 Tage.

Nach unserer Meinung ist er viel zu früh von uns genommen, doch gönnen wir ihm den seligen Heimgang von Herzen. Er hat besonders im letzten Jahre viel von „Heimgehen zur ewigen Ruhe" gesprochen. Obzwar die Trennung dem Fleische tief schmerzt so sagen wir doch freudig mit dem Dichter: „Steh' ewig der Trennung Leid. Gott Lob, es gibt ein Wiedersehen u. s. w."

Br. Janz betete noch zum Schluß und gab Gelegenheit zum Beten. Darnach wurde das Lied gesungen: „Jesu geh voran, auf der Lebensbahn." Dann wurde die Leiche hinausgetragen, um jedem Anwesenden die Möglichkeit zu geben, ihn noch zu sehen. Nachdem wurde die Leiche von seinen 4 anwesenden Brüdern zur Grabesruhe getragen. Br. Herm. Neufeld las einige Verse aus Ev. Joh. 11, und machte Bemerkungen darüber und betete. Dann wurde die Leiche beerdigt. Es war dieses noch ganz besonders schwer für seine tiefbetrübte Gattin und Kinder, als er zugeschart wurde. Es war der letzte Blick auf ihn. Jetzt ruht er da, bis an jenem Tage, wenn der Herr kommt die Seinen zu holen. 1. Thess. 4, 13 — 18.

Den Abend vorher, ehe er gestorben war, war er noch im Bethause gewesen, in der Abendversammlung. Br. K. P. Epp, von Henderson, Nebr. und Br. Heinrich E. Fast von Mountain Lacke, Minn., hielten da Versammlung ab, und da hat er noch am Schlusse der Versammlung ernstlich gebetet.. Geschwister von dort meinten, er habe nichts vergessen, wofür er nicht gebetet habe. Ganz besonders für die Rettung der Verlorenen. Das war seine letzte Aufgabe.

Im Auftrage seiner Familie und Geschwister geschrieben

Aug. B. Schmidt.

(Wahrheitsfreund und Zionsbote sind gebeten zu kopieren.)

Wer kann mir die Adresse der Familie Peter Peter Fast, 6 Seelen, zusenden? Wie ich gehört habe, soll er in Manitoba sein.

Peter H. Goossen
c. o. **Israel Baeringer, Elmira, Ontario.**

Mission.

Vancouver, B. C. den 22. November 1924.

Lieber Bruder Neufeld!

Gruß und Gottes Segen zu Deiner Arbeit! Es hat uns herzlich wohlgetan, die Rundschau wöchentlich zu erhalten, und wir danken Dir auf's beste, für die Zusendung derselben. Das Blatt hat in der kurzen Zeit sichtlich an Interessen für uns gewonnen, und es wird auch ferner gewinnen, wenn erst noch mehr von den Herüberkommenden Anteil nehmen werden. Das Blatt soll auch ferner von uns willkommen geheißen werden, wenn wir erst wieder drüben in Indien einsam auf unserer Station in der Arbeit sein werden.

Ein Jahr und zwei Monate sind's bald, seit wir herüber nach Canada kamen. Man versprach uns zuallererst, wenn irgend möglich, die Bürgerpapiere vor Verlauf eines Jahres auszuwirken, und es wurde von uns mit Freuden begrüßt, denn es zog uns mächtiglich zurück nach Indien. Doch wir wurden darin geteuscht, denn der Richter hier im Courthause schien nicht die Macht zu haben, uns auch nur einige Tage schenken zu können. Und so haben wir dann warten müssen, und wie schlecht warten geht, haben wir hier erfahren. Es ist nicht so leicht, als es den Anschein hat. Und erschwert wurde es noch durch die Ungewißheit, in der wir lebten, denn die Regeln schließen einen Satz ein, der ungefähr so lautet: daß der Staats-Sekreter Bürgerrecht verweigern kann, ohne weiteren Aufschluß darüber zu geben, warum er die Genehmigung nicht gibt. Und das hat uns im Warten die Zeit noch erschweren wollen.

Doch alles hat seine Zeit, und nach Verlauf des Jahres kamen wir vor den Richter, der sehr freundlich war und unsere Sache, ohne viel Worte zu machen, passierte. Und nach Verlauf eines Monats kamen auch die ersehnten Papiere. Wir hatten allerdings nicht gerechnet, daß es so lange wären würde, und so hatten wir schon Pläne gemacht, den 20. d. Monats von hier abzureisen, aber, um den Paß zu erlangen, mußten wir noch Weitere drei Wochen Zeit hinzunehmen, und so müssen wir bis zum Abgang des nächsten Schiffes hier bleiben. Wir werden, so der Herr will, mit der S. S. Empres of Canada von hier am 5. Dezember die Reise antreten. Wir landen in Hong —Kong am 24., wo wir unsere Weihnachten feiern wollen, und am 27. werden wir dann die S. S. Khiva, ein P und O Schiff, besteigen und in Colombo am 8. Januar eintreffen. Dann haben wir noch die Bahnreise bis Madras und von dort bis Hanumakonda, der Station, auf der wir vorläufig arbeiten werden. Das ist so unser Plan. Unsern Paß besitzen wir allerdings noch nicht, doch erwarten wir denselben in den nächsten Tagen.

Hoffe, daß deine liebe Frau besser ist, als sie war, wo ich bei Euch vorsprach, und mit den besten Grüßen bis wir uns wieder-

sehen. (Ja, sie war schon besser, doch jetzt nach der Flu ist sie bedeutend schwächer, doch der Herr hat auch uns die Worte gegeben: „ich will dich nicht verlassen, noch versäumen." Gott befohlen und auf Wiedersehen, Ihr Lieben! Ed.)

Deine, J. A. und Anna Penner.

* * *

Champa, C. P., India.

Wenn Frieden im Herzen: „Wüßten doch die Leute, wie's beim Heiland ist, sicher würde heute, Mancher noch ein Christ!"

Unser, in Manitoba sowohl bekannte Br. P. W. Penner, liegt ernstlich krank darnieder. Er hat Typhus-fieber, Lungenentzündung und auch wohl Brust-fellentzündung. Wir Missionare und alle eingeborenen Christen beten ernstlich um sein Leben. Möge Gott uns erhören!

Mit herzlichen Grüßen Dein im Herrn verbundener P. A. Penner.

Abraham J. Pöttcker, Poole, Ont.: Vielleicht könnte ich durch die Rundschau die Adresse meines gewesenen Nachbars **Herman Joh. Penner**, Molotschna Schönau erfahren. Er ist mit dem letzten Eschalon angekommen und nach dem Westen geschickt worden, möchte gerne mit ihm in Briefwesel treten. Auch die anderen Schönauer wie **Heinrich P. Janz, Tobias P. Janz und Heinrich Joh. Dück**, falls diese Zeilen von ihnen gelesen werden, bitte ich sofort um einen Brief und ihre Adresse. Wir kamen den 16. August hier an und haben sehr gutes Obdach gefunden, uns wird sehr viel Liebe erwiesen. Der Herr vergelt's ihnen.

* * *

Johann Dyck, Sunnyslope, Alta.: Mein Vater ist Gerhard Dück, mein Großvater Franz Dück aus Margenau. Des Vaters Onkel u. Tanten sind ausgewandert in den Siebziger Jahren: **Gerhard Dück, Kornelius Dück, Johann Dück, Lena Dück und Greta Dück.** Lena war verheiratet mit **Heinrich Friesen**, Greta mit **David Fransen.** Wenn jemand von Euch noch leben sollte oder von Euren Kindern, so bitte ich Euch, mir zu schreiben, damit ich die Eltern benachrichtigen kann, wer noch von Euch am Leben ist. Ich bin am 14. September von zu Hause vom Kuban abgereist.

* * *

Auf die Anfrage in No. 46 der Rundschau berichte ich, daß meine Frau bereits im Besitze meiner Adresse ist. Da ich aber in Canada schon einen verhältnismäßig großen Bekanntenkreis habe, darunter auch meiner Frau und meine gewesenen Schüler sind, so bitte ich, meine unten angeführte Adresse zu veröffentlichen. Wir werden uns gewiß freuen, wenn wir auch von unseren gew. Schülern Briefe erhalten und erfahren, wie's ihnen geht.

David P. Heidebrecht,
Gretna, Man., Box 130.

* * *

Abram H. Dall, Plum Coulee, Man., schickt $85.00 als Zahlung ein. (Dankend quittiert. Ed.)

Einwanderung.

Eine Erklährung.

Im „Herold" sind in letzter Zeit wiederholt Beschuldigungen gemacht worden gegen Bruder Harder und mich in Verbindung mit der Emigrationssache. Besonders sind wir beschuldigt und als unaufrichtig und unwahr bezeichnet worden von Mr. Rowland, einem Beamten der National-Bahnen in Mexico. Die Ursache dieser Beschuldigung ist, daß wir um das Wohl der russischen Einwanderer zu wahren, nicht in allen Stücken seinen Wünschen nachkommen konnten als wir im letzten August in Gelegenheit der Emigrationssache in Mexico waren. Ich habe in einem Bericht, welcher im September in verschiedenen unserer Zeitungen veröffentlicht worden ist, genau die Sachlage beschrieben, wie wir sie damals fanden in Mexico. In diesem Bericht ist nur enthalten, soweit ich wußte, was auf Wahrheit beruhte. Weil dieser Bericht aber notgedrungener Weise die Handlungen des Herrn Rowland nicht in das beste Licht stellte, so hat er Einwand erhoben gegen manches, das in demselben enthalten ist. Auch ist ihm von Freunden die er hier hat, vieles berichtet worden von dem, was Bruder Harder und ich gesagt haben, oder gesagt haben sollen, über die Sachlage in Mexico. Durch diese Berichte hat er den Eindruck bekommen, daß wir gegen ihn arbeiten und, wie er sagt, seinen Ruf schädigen wollen.

Dieses ist bei mir — und ich spreche in dieser Erklährung nur für mich — im geringsten nicht der Fall gewesen. Ich habe niemals etwas gesagt, um Mr. Rowlands Ruf zu schaden, sondern habe immer versucht, mich sachlich zu halten und nur das zu sagen, was notwendig war zur Aufklärung. In jedem Fall habe ich nur gesagt, was ich aufrichtig glaubte, daß es die volle Wahrheit sei. Ich weise daher positiv jede Beschuldigung, daß ich unwahr oder unaufrichtig gewesen bin, oder aus unlauteren Motiven gehandelt habe, zurück. Mein Bestreben ist immer gewesen, offen und ehrbar in allem zu sein, und solche die mich kennen, werden dieses bezeugen. Beschuldigungen können leicht gemacht werden, aber solange dieselben nicht begründet worden sind, sollten sie nicht in das Gewicht fallen gegen den Beschuldigten.

Es ist unliebsam, in dieser öffentlichen Weise sich verteidigen zu müssen, aber weil mir verantwortungvolle Stellungen anvertraut worden sind, welche darunter leiden würden, wenn ich mich nicht erklären würde bezüglich dieser Beschuldigungen, welche im „Herold" gegen mich gemacht worden sind, so fühle ich mich gedrungen, dieses zu tun. Gott, der die Herzen der Menschen kennt und weiß, was in einem jeden Herzen ist, wird zu seiner Zeit die Wahrheit offenbaren.

Newton, Kansas. J. M. Suderman.

— Vorwärts.

Die Ansiedlung der russischen Mennoniten in Manitoba.

Bekanntlich verlassen die Altkolonier Manitoba, um sich in Mexico anzusiedeln. Dadurch schien sich eine gewünschte Gelegenheit für die Rußländer zu bieten, hier zu Land zu kommen und in Verhältnisse einzutreten, die denen entsprechen, die sie gewohnt waren, nämlich in Dörfern zu wohnen. Doch trotz aller Bemühungen wollte sich der Erwerb dieses Landes nicht vollziehen lassen, da die Altkolonier bar ausgezahlt haben wollten und die Rußländer kein Geld haben. Fast ratlos standen die neuen Ankömmlinge da. Sie wollten doch bauern und konnten zu keinem Lande kommen. Auch das im fernen Nord-westen liegende Heimstättenland bot ihnen keine Aussicht zu einer erfolgreichen Betreibung der Landwirtschaft. Aber hier bestätigte sich auch wieder das Sprichwort: „Wenn die Not am größten, ist die Hilfe am nächsten." Und eine wunderbare Hilfe war es. Ja, ehe sie riefen, hat Gott sie schon gehört. Wie denn? Nun, in Manitoba haben verschiedene reiche Leute versucht Großfarmerei zu treiben u. sind dabei nicht auf ihre Rechnung gekommen. Sie sind das Experiment herzlich müde, und möchten nun gerne von dem Land los kommen. Aber an wen verkaufen? Da werden sie aufmerksam auf die eingewanderten Mennoniten. Sie setzen solch großes Vertrauen in ihre Tüchtigkeit und Ehrlichkeit, daß sie ihnen nicht nur ihre Ländereien mit Einrichtungen und Viehbestand ganz auf Kredit zu mäßigen Zinsen verkaufen, sondern auch noch in manchen Fällen bedeutende Auslagen für Wohnhäuser machen. So hat eine Gruppe von Mennoniten die 10,720 Acker große Lyman Farm bei Dominion City gekauft. Eine andere Gruppe hat 9,200 Acker große Strutt Farm, 23 Meilen westlich von Winnipeg, gekauft, und wieder eine andere die Bean Farm von nahe an 3000 Acker, etwa 18 Meilen süd-westlich von Winnipeg gelegen. Etwa 40 Meilen westlich von Winnipeg sind weitere Landkomplexe gekauft worden und so noch in andern Teilen Manitobas. Die meisten dieser Ansiedlungen liegen nicht sehr weit ab von den älteren mennonitischen Kolonien, so daß sich der gemeinschaftliche Verkehr wird gut unterhalten lassen.

Seit diese Ländereien erworben worden sind, ist auch der Landhandel mit den Altkoloniern mehr in Fluß gekommen, und man schätzt, daß auch von diesem Lande bereits 15,000 Acker in den Besitz der Rußländer übergegangen sind.

Laut Berichten aus Saskatchewan vollzieht sich dort der Landhandel auch in ähnlicher Weise.

H. H. Ewert. — Mitarbeiter.

Kornelius Neufeld, West Montrose, Ont.: Vielleicht könnte ich durch die Rundschau die Adressen der Tiegenhagener, **Witwe Gerhard Penner und Heinrich P. Enns** erfahren, um letzteren einen Brief aus Rußland zuzusenden.

Haus und Schule.

Warum gehen soviele Kinder von Gläubigen nicht den Weg der Eltern?

Ein Beitrag zur Lösung einer wichtigen Frage. Von E. M.

Es ist eine traurige Tatsache, daß viele Kinder aus gläubigen Häusers nicht den Weg ihrer Eltern gehen. Vielleicht schon in der Jugend setzen sie der christlichen Hausordnung des Elternhauses Widerstand entgegen. Oder sie kehren, wenn sie erwachsen sind und das Elternhaus verlassen haben, alsbald dem Christentum den Rücken und gehen in die Welt.

Wie kommt das?

Der Gründe für diese überaus traurige und schmerzliche Tatsache gibt es gewiß viele. Aus seiner Erfahrung und Beobachtung heraus wird der eine diese, der andre jene Gründe anführen.

Ich beschränke mich heute darauf, die Gründe anzuführen, die bei den Eltern selber liegen. Vielleicht dienen diese Bemerkungen dazu, den einen oder anderen auf Fehler aufmerksam zu machen, die er gemacht hat, oder ihm Fehler zu zeigen, die andre gemacht haben, damit er sich vor denselben hüten kann. —

Es gibt zehn Punkte, die ich in aller Kürze besprechen möchte.

1. Die Erziehung darf nicht zu spät anfangen.

Ein Mann kam keuchend auf die Bahn gelaufen, als der Zug gerade abging. Er sah ihm nach und sagte: „Und ich bin doch so gelaufen!" „Jawohl, Sie sind gelaufen," sagte ein andrer, „aber Sie haben zu spät damit angefangen."

Das ist der Fehler vieler gläubigen Eltern. Sie fangen zu spät an mit der Erziehung ihrer Kinder.

2. Nach der Geburt muß alsbald die Erziehung beginnen. Man soll doch ja nicht denken, daß man damit warten dürfe und müsse, bis die Kinder zum Alter des Verstandes kommen. Es ist ein großer und verhängnisvoller Irrtum, wenn man denkt: Sie verstehen es ja doch nicht!

Für sehr wichtig halte ich es, daß die Mutter bei jeder Mahlzeit mit dem Kinde betet, daß der Herr ihm seine Nahrung segnen möge. Das Kind muß, wenn es zum Verstande kommt, es garnicht anders wissen, als daß man bei allem, was man zu sich nimmt, dem Herrn dankt.

Frühe, sehr frühe muß der Eigenwille des Kindes gebrochen werden. Man kann schon bei ganz kleinen und unmündigen Kindern merken, daß sie einen eignen Willen haben. Oder hast du das noch nie aus dem Schrei deines Kindes herausgehört, wie empört es war, wenn die Mutter nicht schnell genug mit der Flasche kam? Man kann doch ganz deutlich aus dem Schrei des Kindes heraus hören, daß es nicht nur Hunger hat, sondern daß es empört ist über die „schlechte Behandlung", die es erfährt.

Darum muß man schon im Alter der Unmündigkeit des Kindes planmäßig mit der Erziehung beginnen und den Eigenwillen des Kindes zu brechen suchen.

Das wird erst recht nötig, wenn dann allmählich der Verstand aufwacht. Das ist eine ganz besonders gefährliche Zeit. Denn da finden manche Eltern alles „niedlich" und „reizend", was die Kleinen machen, auch wenn es offenbare Unarten sind. Wenn das kleine Geschöpf gegen die Mutter die kleine Faust ballt und droht, dann ist das „süß", und wenn es dem Willen der Eltern ein entschiedenes „Nein" entgegensetzt, dann lachen sie wohl gar darüber, weil es ihnen als „zu niedlich" erscheint.

In dieser Zeit wird der Grund gelegt, daß soviele Kinder „kleine Majestäten" werden. Man könnte besser sagen: „große Tyrannen". Wieviele Eltern bringen es nicht fertig, ihren Willen durchzusetzen, wenn das Kind seinen Eigenwillen dagegen setzt!

Die Eltern verlangen vielleicht, das Kind soll dem Gaste die Hand geben. Aber das Kind weigert sich. Anstatt daß es nun dazu gezwungen würde, wenn es nicht anders geht, mit einem ordentlichen Klaps — oder auch mehreren —, entschuldigt man das Kind: „Ja, es will immer nur den Onkels die Hand geben, aber nicht den Tanten." Und des Kindes Wille — hat gesiegt über den Willen der Eltern.

Ebenso ist es mit dem Essen. Aus irgend einer Laune lehnt das Kind eine Speise ab. Und die Mutter — gibt nach. Wenn der Vater verlangt, das Kind solle diese Speise doch essen, dann heißt es vorwurfsvoll: „Du weißt doch, daß er das nicht mag!" Und wieder hat des Kindes Wille gesiegt.

So reiht sich oft Fehler an Fehler in der Erziehung. Und nachher wundert man sich dann, wenn die Kinder sich auch in religiöser Beziehung dem Einfluß der Eltern entziehen und ihren eignen Weg gehen.

3. Sei in der Erziehung zielbewußt. Laß dich nicht von Augenblicks-Stimmungen oder scheinbaren Nützlichkeitsgründen leiten, sondern behalte allewege das Ziel im Auge, das du erreichen willst: Das Kind für Gott zu erziehen.

Dazu gehört, daß du es vor Einflüssen bewahrst, die nicht gut sind. Sind deine Schwiegereltern nicht bekehrt, dann übergib dein Kind nicht ungehindert ihrem Einfluß. Du brauchst das nicht in schroffer Weise zu tun, sodaß es die Großeltern verletzt und verstimmt. Aber es ist nicht gut, wenn die Großeltern, die nicht gläubig sind, an deinem Kinde herumerziehen, während du nicht dabei bist. Du trägst vor Gott die Verantwortung für dein Kind, nicht deine Schwiegereltern oder deine Eltern. Siehe zu, daß du zugegen bist und bleibst, wenn dein Kind zu unbekehrten Verwandten geht.

Im Frühling sah ich, wie sorgsam man die kleinen Gänschen hütet. Die alte Großmutter saß mit ihrem Strickstrumpf dabei und hütete sie. Und wenn ein paar Regentropfen fielen, dann nahm sie sie, wie die Henne ihre Küchlein, unter ihren Rock, um sie zu beschirmen.

Ja, Gänse, die nach einiger Zeit geschlachtet werden, die hütet man. Aber Kinder, die eine unsterbliche Seele haben, läßt man oft genug aufwachsen, ohne sie zu hüten!

Die Gänse stellen nur einen materiellen Wert dar. Die Kinder aber — ? Sind sie nicht das Wertvollste, was wir besitzen? Sind sie nicht „eine Gabe des Herrn?"

Was von ungläubigen Angehörigen gilt, vor deren Beeinflussung man die Kinder hüten muß, das gilt auch von den Schulkameraden und -Kameradinnen. Du mußt dich um die Freundschaften deiner Kinder kümmern. Sonst kannst du es erleben, daß ein Schulfreund oder eine Schulfreundin deinen Einfluß untergräbt und deine Kinder verdirbt.

Du mußt auch über dem wachen, was deine Kinder lesen. Du mußt die Bücher lesen, die sie von Kameraden leihen oder aus der Schulbibliothek mitbringen. Wie oft sind die Bücher, die von Hand zu Hand gehen, Gift für die Seele! Wie manches Kind gläubiger Eltern hat seine Phantasie, seine Seele vergiftet durch Bücher, auf welche die Eltern nicht geachtet hatten!

Wieviel gefährliche „Aufklärung" kommt oft durch Schulfreunde und gefährliche Lektüre! Was lernen die Kinder in der Schulzeit von ihren Kameraden — und die Eltern ahnen nichts davon! Sie sehen in ihre Kinder wie in einen goldenen Kelch, wie man zu sagen pflegt, und halten es für ganz unmöglich, daß ihr Kind „so etwas" tun könne!

Schlimm sind heutzutage auch die Einflüsse, die von manchen Lehrern und Lehrerinnen ausgehen. Da gilt es, auf der Hut zu sein und dem schlechten Einfluß entgegenzuarbeiten. Ich weiß wohl, daß das als ein großer Fehler bezeichnet wird, wenn man die Kinder gegen die Lehrer einnimmt und das Ansehen der Lehrer mindert! Aber — mindern nicht viele Lehrer heutzutage das Ansehen der Eltern? Es handelt sich um die Seele der Kinder, für die wir Verantwortung tragen vor Gott! Darum müssen wir den Lehrern entgegenarbeiten, wenn kein guter Einfluß von ihnen ausgeht.

(Fortsetzung folgt.)

Mexiko.

Bericht aus Mexiko.

An den Editor der Rundschau.

Herzlichen Gruß an alle die Neueingewanderten in Canada und besonders die Kubaner. Freue mich, daß es Euch, lieben Freunde, endlich gelungen ist, aus Rußland herauszukommen. Nur schade ist es, daß wir so weit auseinander gezogen sind: Ihr nach dem hohen Norden, Canada, wir nach dem Süden, Mexiko. Peter Giesbrecht hat den Brief von Franz N. Friesen erhalten, und derselbe ist von allen gelesen worden. Wir bedauern, Franz, daß Du so allein gekommen bist, aber jetzt nur den Mut nicht sinken lassen! Hoffen, daß auch Deine Eltern nach Amerika kommen werden, und dann werdet Ihr mit der Zeit schon wieder zusammen kommen.

Wir glauben, daß uns die 2. Partie Auswanderer vom Kuban, die auf eigene Mittel fahren, nach Mexiko folgen werden, obzwar wir nach Hause keine einladenden Berichte und Briefe gesandt haben. Haben auch nicht den besten Ort gleich gefunden.

Wie wir hier in Mexiko ankamen, fuhren wir auf Regierungskosten bis zur Stadt Penjamo im Staate Jolisko, wo wir die Barachos Ranch besichtigten und 2 Tage dort waren. Uns gefiel es da ganz gut, besonders der schwarze Humusboden im Tale, das gut zu bewässern ging; aber da auf dem Lande viele Mexikaner wohnten und man uns versprach auf Land zu bringen, wo viel weniger seien und zudem das Land nur den 5. Teil im Preis sei und wir gerne mehr nördlich wollten, um näher bei der U. S. A. Grenze zu sein, so wurden wir uns einig, mit den Vertretern der Colonisationsbehörde aus Newton, bis Chihuahua zu fahren. Nachdem wir 5 Tage in der Hauptstadt dieses Staates waren und wir Männer die Ranch Rosario besichtigt hatten ,die in dieser Zeit im üppigsten Grün war und sich von ihrer besten Seite zeigte, zogen wir auf Anraten der amer. Brüder her.

Aber nicht lange durften wir uns an der grünen Pracht der Wiesen erfreuen. Es kam genau so wie uns ein russischer Mennonit, der auf San Antonio schon den 3. Sommer lebt, sagte: Wartet nur, nach 3 Monaten ist alles grau. Und so ist es jetzt grau. Das Gras so dürre, daß gestern wieder von den Funken aus der Lokomotive des vorbeilaufenden Zuges auf 3 Stellen Feuer ausbrach und große Plätze jetzt schwarz ausgebrannt sind.

Die lieben Leser werden verstehen, wenn uns jetzt diese Gegend nicht mehr gefällt, denn hauptsächlich sind wir nach Mexiko gezogen, um in einer warmen Gegend zu sein, wo wir Obstgärten und Weinberge pflanzen könnten. Dieses werden wir hier aber leider gar nicht können, denn bei der hohen Lage dieser Ranch (bei 2000 Meter über dem Meeresspiegel) ist es hier am Tage wohl warm, ja wohl wärmer, als wir es im Süden Rußlands haben, aber die Nächte sind kühl und vom Oktober an gibt es Nachtfröste. Da die Regenzeit so sehr spät einsetzt, erst anfangs Juni, so kann des kurzen Sommers halber die Feldfrucht, besonders das Obst, nicht reif werden. Die Pfirsiche, die man uns hier anfangs September und Oktober zum Verkauf brachte, waren alle nicht reif geworden; nur Aepfel haben wir hier schöne genossen. Aber auch die Blüten der Apfelbäume sind auf Rosario in diesem Jahre im Frühling erfroren. Besonders befürchte ich, würden unsere Kubaner Freunde sich hier unglücklich fühlen, die jetzt auf der Reise nach Mexiko sind, die gerade deswegen, daß sie sich mit Gartenbau beschäftigen wollten sich nicht an die Partie der Auswanderer nach Canada angeschlossen haben, denn das sind alles Liebhaber von Gärten.

So kann ich und auch unsere übrigen Ansiedler es garnicht verstehen, daß wir auf all unsere Wünsche an das Komitee in Newton noch keine Nachricht erhalten haben: Nach privaten Briefen eines unserer Ansiedler an seine Frau und Angehörigen soll das Newtoner Colonisations-Komitee dennoch beschlossen haben, Rosario zu kaufen, nachdem an das Komitee wiederholt geschrieben worden ist und zuletzt auf private Anfrage an unseren Sekretär unseres hiesigen Komitees vom Colon. Komitee, ob wir nicht bleiben wollen, und wir unsere Wünsche und Befürchtungen in Bezug auf Rosario dem Komitee denn auch berichteten und eine Abstimmung getroffen wurde, die dem Komitee zeigen muß, daß von 22 Ansiedlern, die auf der Beratung zugegen waren, 18 dafür waren nicht auf Rosario zu bleiben und es für unmöglich halten, daß man auf diesem Lande eine Mennonitische Ansiedlung machen könnte; wo sich dagegen nur 2 Personen aussprachen und 2 der Abstimmung enthielten. Es hat sich denn auch später herausgestellt, warum diese 2 Personen, die vorgeben, daß Rosario dennoch könnte als mennonitische Ansiedlung in Betracht kommen und hierbleiben wollen so gestimmt haben. Sie haben zugegeben, daß sie nur wollen hier bleiben so lange, bis sie nach U. S. A. oder Canada fahren können.

Darauf können wir aber nicht gehen und das Komitee würde denn doch die Stimme der 18 Personnen in Erwägung ziehen und nicht auf die privaten Nachrichten der 2 Familien horchen. Diese 2 Familien haben sich vorgenommen, mit Hilfe ihrer Verwandten hier zu bleiben, von denen sie auch schon vieles erhalten haben und zu unserm Staunen ohne Zoll zu zahlen, wogegen das Komitee bis jetzt vergebens arbeitet ,uns etwas ohne Zoll zu senden.

Auf der Post liegen noch einige kleine Pakete Kleider, die für uns Ansiedler gespendet worden sind; leider können wir die bis jetzt nicht auslösen, da ein hoher Zoll auf die Sachen gelegt worden ist. Ich glaube, daß wir hier einen großen Fehler begangen haben, indem wir nicht auf die lieben und freundschaftlichen Ratschläge des Regierungsvorstehers, Agent für Agrikultur und Eisenbahn Mr. Rowland, mit dem wir auf Barachas Ranch waren, horchten, der uns anbot, daß unsere Familien sollten auf der besagten Ranch bleiben und wir sollten uns in Mexiko umsehen, und er würde uns freie Fahrt geben und er glaube, dann würden wir in der von der mexikanischen Regierung für uns in Aussicht genommene Gegend dennoch ansiedeln, und die Regierung würde uns dann mit allem entgegen kommen, wie freie Einfuhr von Lebensmitteln, Ackergeräten, Kleidern usw., für die Ansiedler freie Eisenbahnfahrt vom Hafen bis zum Ansiedlungsort, Vorstrekkung von Saatgut usw.

Aber dieser Fehler ist noch gut zu machen, wenn jetzt, wie ich glaube, Ihr lieben Freunde vom Kuban, werdet dort mit der Regierung in Mexiko in Verbindung treten, nachdem Ihr wißt, wie es uns geht. Nicht unsere Fehler nachahmen; denn nach Chihuahua braucht Ihr schon alle nicht kommen, denn wie ich Euch kenne, würdet Ihr mit dieser Ranch nicht zufrieden sein. Da Ihr nach meinem Dafürhalten mehr Geld überhalten werdet als wir, die wir jetzt schon 3 Monate in Mexiko sind und so viel verlebt haben, so könnt Ihr auch gut ohne das Newtoner Colon. Komitee fertig werden, das uns viel versprochen hat, aber leider der Umstände halber, die jetzt zwischen dem Komitee und der mexikanischen Regierung herrschen, noch nicht viel hat helfen können. Sie haben die Sachen, die für uns gespendet worden sind, des Zolles halber nicht senden können. Wir dagegen sind jetzt schon in solch einer abhängigen Stellung dem Komitee gegenüber, daß wir nur wünschen können, das Komitee würde so bald als möglich in der Lage sein, uns die von liebender Hand gespendeten Sachen zu schicken ,denn viele von uns brauchen es schon sehr notwendig. Ihr dagegen habt den Vorteil, daß Ihr gerade zur Saatzeit, d.h. wenn Ihr im Süden bleibt, wo man uns sagt, daß da schon Land gekauft worden ist, kommt nur um 6 Monate schon eine Ernte habt. Wir müssen aber 14 Monate auf die Ernte warten von unserem Herkommen ,wenn wir sollten gezwungen sein, hierzubleiben.

Wie schwer es manchem der früher in guten Verhältnissen gelebt hat ,wird, von der Hilfe der amerikanischen Brüder abhänhig zu sein, kann wohl nur derjenige verstehen, der ähnliches erlebt hat. Noch einen herzlichen Gruß an alle Freunde. Wünsche, daß auch andere Blätter und besonders der Immigranten-Bote dieses bringen möchten.

Jakob Klassen.

Hilfswerknotizen.

(Gesammelt von Levi Mumaw.)

Es ist sehr ermunternd wenn wir sehen, welche Aufmerksamkeit man unserm letzten Aufrufe für die Hungerdistrikte, in Sibirien und an der Wolga hat folgen lassen. Diese Arbeit braucht für die Wintermonate aber noch mehr Unterstützung. Unserm letzten Berichte nach, braucht es ungefähr $4000.00 den Monat für Sibirien allein.

Die Brüder H. C. Yoder und Daniel Schröder sind jetzt in die Heimat zurückgekehrt, nachdem sie etwa jeder zwei Jahre in Rußland unter der Leitung der A.M. R. zugebracht haben. Sie sind froh und glücklich, daß sie den Notleidenden in dieser Weise haben dienen können.

Der folgende Bericht von Br. Yoder ist wert zu lesen:

An die Mennoniten Amerikas!

Unsere Brüder in Amerika baten mich, Euch Grüße zu übermitteln und ihren herzlichsten Dank abzustatten für die Liebe und Aufopferung, welche ihnen in den letzten Jahren von seiten der amerikan. Brüdern zuteil wurden. Die Halbstädter, Chortitzer und Schönwieser Gemeinde baten mich besonders, Euch ihre Dankbarkeit kund zu tun.

Die Mennoniten in Rußland denken oft an die Zustände zurück, welche kurz vor dem Eintreffen der amerikanischen Hilfe in der Ukraina herrschten und an die Freude, mit welcher der erste Waggon mit Proviant begrüßt wurde. Sie heben oft hervor, wieviele vor Hunger würden umgekommen sein, wenn Gott die aemrikanische Brüder nicht bewogen hätte, ihnen Nahrung und Kleidung zukommen zu lassen. Aber ihre Dankbarkeit für diese große Hilfe wird von dem Troste begleitet, daß sie in dieser schweren Prüfungszeit nicht allein dastehen, sondern daß noch wo ein Volk da ist, welches Mitgefühl hegt u. mit ihnen im Kampf für den wahren Glauben mitkämpft.

Ich hatte das Vorrecht 1½ Jahre in Rußland unter ihnen zu weilen und mit ihnen vertraut zu werden und freue mich, hierüber Euch Mitteilungen zu machen. Diese Arbeit ist im richtigen Sinne des Wortes ein „Brot über das Wasser gehen lassen." H. C. Yoder.

D. R. Höppner, einer von den Hilfswerksarbeitern in Rußland ist nach Deutschland zurückgekehrt, um seine Kenntnisse als Optiker zu vervollkommnen. Br. Höppner hatte es schwer auf seinem Arbeitsfelde und bedarf desto mehr einer Erholung. So behalten wir nur einen amerikanischen Arbeiter in Rußland, Br. Alvin J. Miller, Direktor, welcher in Moskau stationiert ist. Er bleibt auf seinem Posten, bis zur nächsten Ernte oder die Verhältnisse in Rußland verbessern sich in solcher Weise, daß die Hilfswerksache könne eingestellt werden.

Wie früher bekannt gegeben, will die Mennonite Relief Kommission in den ersten Tagen im Dezember wieder ein Ladung Kleider nach Deutschland schicken. Jeder, der in dieser Sache seinen Teil beitragen will, sollte die Gaben nach Scottdale, Pa., schicken, und zwar nicht später als bis zum 25. Nov.

Der folgende Bericht ist von Michael Horsch, Vorsteher des Hilfswerks „Christenpflicht" in Deutschland eingesandt worden. Die allgemeine Hilfe, die diesem Werke zuteilgewordene ist hervorzuheben:

„Mennonitisches Hilfswerk, „Christenpflicht" Ingolstadt a. Donau, Hellmannsberg, Germany.

Gaben erhalten vom 1. Juli bis zum 1. Oktober 1924:

Eli G .Reist, Mount Joy, P., $500.00 u. $600.00; Levi Mumaw, Scottdale, Pa., $1200.00 und $8000.00; C. F. Claaßen, Newton, Kans., $50.00 und $50.00; Herman H. Neufeld, Winnipeg, Man., 69.00 und $90.00; J. Schantz, Wisner $5.00; S. D. Güngerich, Wellman, Ja., $100.00; H. Lichti, Hackendorf 20 Mark; John H. Mellinger, Lancaster, Pa., 14 Ballen Kleidungsstücke, 1 Sack Schuhe; Levi Mumaw, Scottdale, Pa., 84 Ballen Kleidungsstücke, 8 Säcke Schuhe; B. Wall, Fairmead, Cal., 1 Ballen Kleidungsstücke, 2 Ballen Liebesgaben; Louise Fr. Dester, Deer Creek, Okla., 2 Ballen Kleidungsstücke.

Gaben erhalten von Schwester Wiesner, München:

E. Hege, Wellington $8.00; H. S. Bender, Tübingen $25.00, $20.00, und $2.00; E. Hege, Wellington $8.00. 1 Ballen Kleidungsstücke, $9.00, 2 Ballen Kleidungsstücke, $9.00, $8.00, $8.00, $8.00, $8.00 und $8.00; Familie Neff, Weldishof, 800 Pfund Kartoffeln; Familie Müller-Muselmann, Prehof, 134 Pfund Kartoffeln u. Erbsen; Miss Friesen, Jansen, 1 Ballen Zeug und Leinen und $5.00; Fr. Barth, Bourgenois Genf, 1 Ballen Kleidungsstücke; Familie Müller-Muselmann, Prehof, 44 Pfund Aepfel und 150 Pfund Gemüse und Kartoffeln.

Wir bestätigen den Empfang der oben erwähnten Gaben mit vielem Dank. Möge der Herr Gaben sowie Geber segnen.

Nov. 12, 1924.

Editorielles

(Fortsetzung von Seite 2.)

und manch eine Liebe aus der guten alten Zeit, der schönen Jugendzeit (Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr), wie auch die drei Familien der Kinder der Geschw. Johann Siemens, die mit dem vorigen Transport eintrafen. Mit besonders dankbarem Herzen hießen wir auch die Familie Heinrich Hübert , meines Schwagers Bruder, und meiner Herzensschwester Lenas Schwager und Schwägerin, die früher in Sibirien Mühlenbesitzer waren, in letzter Zeit aber bei meinen Geschwister in Samara gewohnt, willkommen.

Wir heißen sie von Herzen Willkommen im neuen Vaterlande. Gebe der Herr ihnen alle, wonach Ihr Herz verlangt.

In Moskau blieben zurück: Abram Wiebe mit Frau und 4 Kindern. Von Moskau fuhren ab 91 Personen. 62 von den Zurückgebliebenen von früheren Transporten schlossen sich ihnen in Southaunton und Riga an. Dafür aber mußten in Southamton folgende aus ihrer Gruppe zurückbleiben: Heinrich Koop, 18 Jahre alt, Katharina Nickel 42, Kornelius Nickel 18, Martin Born 39, Johann Dürksen 28, Katharina Dürksen 30, Kind Katharina 5, Jakob 4, Johann 3, Peter 1. Und in St. John blieben zurück: Abram Nickel 50, David Shellenberg 35, Sara Shellenberg 35, Kind Katharina 2 und Gerhard 6 Monate.

Von Winnipeg gingen die Immigranten weiter nach: Altona 2 (Erwachsene), 0 (Kinder zwischen 5 und 12), 2 (Kinder unter 5 Jahren), Winkler, 6, 2, 6,; Morris 2, 1, 2; Herbert 12, 4, 4; Rosthern 6, 1, 4; Hepburn 6, 2, 0; Alberta 26, 13, 6; Acme 4, 3, 1; Camrose 1, 0, 0; Freikarten nach Alberta 6, 4, 2.

Kurz ehe sie wegfuhren, durfte ich ihnen noch von den Liebesgaben in Kleidern, die mir von liebenden Herzen aus Kansas zugesandt waren, verteilen. Es gab feuchte Augen, weil es dankbare Herzen gab. Und Ihr Lieben hättet sollt gesehen haben, wie das eine kleine Mädchen, dessen Füße ganz aus den Schuhen herausschauten, das Paar erhaltene Schuhe an sein Brustchen drückte aus überdankbarem Herzen, Ihr wäret vielfach entschädigt geworden. Ich konnte nicht weiter hinsehen, denn ich wollte dort nicht — —. Wir hielten uns noch den 121. Psalm zur Weiterfahrt in die neue Heimat vor. Mit dem Liede: „Nun danket alle Gott" und Gebet sagten wir uns: „Lebet wohl" und „Gott befohlen!"

Diese Nummer hat 24 Seiten. Die angezeigten Bücher sind in unseren Lagern in Scottdale und in Winnipeg. Die Bestellungen sendet bitte nach Winnipeg.

Aus dem Leserkreise.

Hepburn, Sask., den 13. Nov. 1924.

Eine Heimat für den Christen
Ist bereit im Himmelreich;
Eine Heimat voller Wonne,
Nichts kommt dieser Heimat gleich.

In Hepburn haben wir und einige andere Geschwister aus Rußland unsere vorläufige Heimat gefunden. Es ist bald ein Monat her, seit die hiesigen Geschwister uns freundliche Aufnahme boten. Viel Liebe ist uns seitdem zuteil geworden. Der Herr vergelte es! — Auch in geistlicher Hinsicht dürfen wir in Gemeinschaft der Geschwister viel Segnungen aus der Hand des Herrn entgegennehmen. Vor einigen Wochen weilte Br. K. Unruh mit Frau unter uns und malte uns den Auferstandenen als den siegenden, überwindenden, zur Rechte des Vaters sitzenden, mitten unter den Leuchtern wandelnden, Gaben spendenden und fürbittenden Jesus vor Augen. Geschwister Un-

Kurzer Winter-Bibelkursus in der „O.B.A" Meno, Okla.

beginnend am 6. Januar 1925; 4 —6 Wochen dauernd je nach dem Interesse das sich zeigen wird.

Lehrer und Sprecher.

Außer den regelmäßigen Lehrern, Epp, Galle und Schmidt, haben wir in Aussicht, daß auswärtige **Prediger, Missionare, Bibellehrer** aus unsern **Colleges in Kansas** möchlichenfalls ein Mann aus der Enid Universität (Bibelabteilung) uns täglich, abwechselnd, dienen werden.

Ein reichhaltiges Programm.

Bibel-Lesen und bibl. Geschichte (2. u. 3. Mose). Deutsche Bibel (4. u. 5. Mose; Wiederholung von 1. — 3. Mose). Bible Reading (Matthew und John). Engl. Bible (Luke and John, review of Mark 4 Matthäi)
Bibl. Geographie und Zeitgeschichte.

Menno Simons Leben und Wirken.

Sketches of church Hist (C. H. Wedel). Church Hist. (Middle Ages and Dawn of Reformation. Nachlesen in deutschen Kirchengeschichten).
Sonntagsschul Methoden.
S. S. Lektionen.
Notenlehre, Singen und Gesang leiten.
Bibl. Aufsätze schreiben (Themata sammeln für späteren Gebrauch im Jugendverein, Bibel- und Gebetstunden u. s. w.)
Gelegenheit zum Nachlesen über Gegenstände von vielseitigem Interesse.

Vorträge und Betrachtungen

über mehrere Episteln und andere Bibelteile Memorien: Bibelverse, Abschnitte und Psalmen. (Mehreres der hier genannten Gegenstände in beiden Sprachen.)

Bemerkungen.

Es kann jemand fast den ganzen Tag hindurch Bibel- und Religionsklassen nehmen, was in 6 Wochen so viel ausmacht, wie eine Stunde täglich durch 9 Monate.

Auch andere Lehrgegenstände können aufgenommen werden in englischen und deutschen Klassen.

Die Klassen in Lesen und Rechtschreiben, möchten manche interessieren, man kann in 6 Wochen viel lernen.

Je mehr jemand in den angegebenen Bibelteilen vorausliest, je mehr wird er erhalten in dem Kursus.

Die meisten der genannten bibl. und Religionsfächer werden weitergeführt, wer länger in der Schule bleiben kann.

Wer nicht 4 — 6 Wochen hier sein kann, der komme dennoch. Eine Woche eventuelle Abendvorträge eingeschlossen, bietet etwas mehr als 30 Bibelstunden. Das lohnt sich. Solch ein Kursus — je länger, je besser — gibt auch viel Anleitung zum Weiterforschen und studieren. Auch bietet es die Gelegenheit mit unserer Schule bekannt zu werden.

Für wen und wofür?

Für die „Jungen" d. h. für solche, die noch lernen wollen, — bis zu 50 Jahren und darüber.

Für solche, die gerne zur Schule gekommen wären das ganze Jahr, die aber nicht konnten. Viel können auf kurze Zeit kommen, und (wie oben erklärt) wenigstens diesen reichhaltigen Bibelkursus mitmachen.

Kost und Logis ist im Dormitory zu bekommen, oder im Städtchen, für die im „Jahresfest" angegebenen Preise (Kost $3.25 per Woche). Für kurze Besuche des Unterrichts oder der Bibelvorträge wird nichts berechnet. Man kann sich an den Kollekten beteiligen, die von Zeit zu Zeit gehoben werden, zur Deckung eventueller Extra-Auslagen.

Wer es wünscht, erhält Schulkredit für geregelten Anteil an Klassen und an der Examina.

Was man mitbringen sollte, Siehe „Jahresfest", Seite 7. Nur Matraze braucht man für kurze Zeit nicht bringen.

Die Schulleitung.

---

ruh sind auf dem Wege nach Indien, um dort wieder ihre Arbeit unter den Heiden aufzunehmen. Der Herr segne sie, damit noch viele durch sie aus der Finsternis zum wunderbaren Lichte kommen möchten!

In voriger Woche Donnerstag war hier im Versammlungshause eine doppelte Hochzeit, welche Geschwister J. Straußen ihren zwei Töchtern ausrichteten. Die glücklichen Bräutigame waren die Brüder Wiebe und Prieb. Nach der Vespermahlzeit lieferte die Jugend mit den Angehörigen der beiden Paare ein Programm. Es war sehr reichhaltig, aber durchaus nicht langweilig. Kurze Ansprachen, Gedichte, Lieder vom gemischten Männer- und Frauenchor vorgetragen und Musikstücke folgten in bunter Reihenfolge. Alles trug einen durchaus christlichen Charakter, was mich besonders angenehm berührte. In manchen „christlichen" Kreisen ist man beflissen an Polterabenden und Hochzeiten nur lustige Einakter und allerlei possierliche Stücklein aufzuführen, um die Lachmuskeln der Zuhörer tüchtig zu reizen, denn auf der Hochzeit muß man doch lustig sein. So geht es denn bei solchen Gelegenheiten selbst unter Kindern Gottes manchmal recht weltlich zu. **Wir wollen fröhlich sein, wir wollen uns** freuen, aber in dem Herrn Phl. 4, 4. —

Gestern, Montag, den 10. Nov., fand daß von der Canadischen Regierung anberaumte Ernte-Dankfest statt. Sehr charakteristisch für eine Regierung, wenn dieselbe ihre Bürger auffordert, Gott die Ehre zu geben, für die Wohltaten, die er dem Lande zukommen ließ. Gott segne unsere Canadische Regierung!

Durch Psalm 65 wurden wir angeleitet zum Gebet. Trotz schlechter Ernteaussichten, hat es doch mehr gegeben, als wir erwarteten. Wir dachen nur Brot und Saat zu bekommen und nun hat es noch etwas darüber gegeben. Gottes Brünnlein hatte Wasser die Fülle. — Weiter folgte eine Ansprache über Ps. 9, 1—3. Der Bruder entwickelte 3 Gedanken. 1. Wir müssen heute Gott erkennen in seiner Kraft, die sich im vorigen Jahre wunderbar geoffenbaret hat, einmal in der Seelenernte — viele sind zum Herrn bekehrt worden — und dann in der Getreideernte, trotz schlechter Aussichten. 2. Wir müssen heute Gottes Allmacht öffentlich bekennen. 3. Wir müssen heute dankbar sein in der Tat. Werden wir solches tun, dann kann uns der Herr mehr geben. Der zweiten Ansprache lag 2. Kor. 8, 1—5 zu Grunde. Die größte Dankbarkeit beweisen wir, indem wir uns zuerst dem Herrn übergeben. Geben nach dem, wie der Herr will und nicht wie wir wollen. Fröhlich geben nach 2. Kor. 9, 7. — Es wird zum Schluß noch eine Kollekte für die Stadtmission in Winnipeg geboten. — Nachmittags fand ein Missionsausruf der von den Schwestern verfertigten Sachen, statt. —

Verwandte gesucht.

Peter Dürksen, Breslau, Ontario: Ich bitte um die Adresse des **Heinrich und Gerhard Suckau.** Sie sind, so viel mir bewußt, in diesem Jahre mit der dritten oder vierten Gruppe, aus Rückenau (Süd-Rußland). — Sodann möchte ich gerne erfahren, wo sich **A. A. Reimer,** stammend aus Lichtfelde, befindet. Das er in Sask. ist, habe ich zufällig gehört, und bitte nun um seine nähere Adresse.

Die Rundschau hat uns schon manche frohe Stunde gebracht, da man dann doch etwas aus der „alten Heimat" erfährt, und von manchem lieben Bekannten hört man, daß auch er herübergekommen ist. Hoffentlich kommen noch recht Viele herüber, und bringen das „Heimatsgefühl" mit, das wohl die Meisten trotz allem drüben gelassen haben. Wünsche viel Erfolg in der Arbeit!

* * *

Woldemar Dyck, c. o. H. Fleischhauer, Wellesly, Ontario schreibt:

Sende anbei Zahlung für die Rundschau und den Jugendfreund auf ein Jahr. Möchte auch noch durch die Rundschau erfahren, wer einen Brief an uns von Rußland, von Heinrich Wölk, Adresse Ekater. Gouv. Saporoschskawo Ujesda, Einlage mit dem zweiten Eschalon mitgebracht hat. Möchte diejenigen bitten, uns denselben zuzuschicken.

* * *

J. Isaak, c. o. A. Löwen, Acme, Alta: Könnte ich durch die Rundschau die richtige Adresse von **Isaak Wieben** erfahren. Frau Wiebe ist die Tante meiner Frau. Meine Frau ist Jakob Tessman's Tochter, stammend aus Süd-Rußland, Gnadenfelder Wollost, Dorf Marienthal. Oben genannte Isaak Wieben sollen in Herbert, Sask. wohnen.

* * *

Maria Friesen, Markham, Ont.: Ich habe mich schon über manches gefreut, das ich in der Rundschau gelesen und bin froh und dankbar, daß ich sie lesen darf. Ich bin Maria Friesen, Tochter des Cornelius Friesen, stammend von Berdjansk. Mein Großvater war auch Cornelius Friesen. Die Großmutter war eine geborenen Rempel. Mein Bruder Peter und ich sind, Gott sei Dank, gesund. Ich bitte alle unsere Onkel und Tanten, Cousins und Cousinen, uns eine Freude zu machen und uns mit einem Briefe zu besuchen. Vater hatte auch einen Bruder **Isbrand Friesen, in Kansas.** Wie wir gehört haben, sind er und auch seine Frau gestorben. Kann uns jemand berichten, ob sie Kinder hatten, und wo sie sich aufhalten. Dann eine Bitte an **Nikolai Esau,** der vom Kaukasus, Terekgebiet No. 9 nach Amerika gegangen ist: Wissen Sie nicht, wie es zu machen, daß wir unsere Geschwister aus Rußland helfen können? Sie haben sich getröstet von einer Zeit bis zur andern. Als wir abfuhren, hofften wir, sie würden nachkommen. Doch die aus der Gnadenfelder Wolost können nicht kommen, darunter Bruder Gerhard Esau und meine Schwester Anna, mit ihren Kindern. Sie sind dort im tiefen Elend. Sie haben nichts zu leben, und der Winter ist vor der Tür. Doch wir wollen uns auf den Herrn verlassen.

* * *

Johann Warkentin, Arnoud, Man.: Ich möchte **Jakob P. Rempel** bitten, durch die Rundschau uns mitteilen zu wollen, wo eine **Familie Hübert** wohnt, dessen Frau eine geborene **Miran** aus der Krim ist. Sie ist die rechte Tante meiner Frau. Oder vielleicht sind Kinder jener Familie. Genaue Nachricht nebst Adresse derselben bitte zu richten an: Jakob P. Rempel, P. O. Gawrilowka, Gouv. Charkow, Chutor Novo-Petrowka, oder an Gerhard J. Wiebe, Arnoud, Man. Box 34.

Erzählung.

Die Händchen.

(Von Dr. Peter Epp.)

(Schluß.)

So verging Woche um Woche, Monat um Monat. Die meisten Flüchtlinge waren, da sie mit ihren schwerbepackten Wagen von den Machnowschen Reiterscharen bald eingeholt waren, wieder zurückgekehrt. Zuerst begnügten sich die Banden mit Verhaftungen, Mißhandlungen der jungen Selbstschützler und Requisitionen.

In dem Hause der Familie H. war ein beständiges Rennen und Lärmen. Hier fanden die Verhöre und vielfach auch die Mißhandlungen statt.

Das Neugeborene war in dieser Zeit zu einem hübschen und freundlichen Mädchen herangewachsen, das schon aufrecht saß und den Machnowzen lustig und unschuldig ihre zarten, kleinen Händchen entgegenstreckte. Sie war der Liebling des Führers Maljarenko, der sie, sobald er in's Zimmer kam, auf seine Knie nahm. Er bewunderte ihre kleinen , weichen Händchen. Oft legte er sie neben seine großen, harten, schmutzigen Hände, an denen das Blut vieler Menschen geklebt hatte und staunte.

„So waren meine vielleicht auch, als ich ein kleines Kind war. So kommen wir alle gleich auf die Welt. Nur die Gesetze und das Kapital machen die Menschen schlecht.

Plötzlich lachte er.

Wir haben Damen gemordet, deren Hände ebenso zart waren wie die dieses Kindes. Aber ihre Hände waren so weich, weil sie unser Blut getrunken hatten. Diese da, — er streichelte zärtlich ihre Händchen, — sind gut und rein. Du Liebling, hab' mich lieb!"

Und die Kleine lächelte und legte ihre Händchen an seine Wangen.

„Du hast mich lieb, du bist noch ehrlich. Aber nach einigen Jahren, wenn sie eure Lehren eingezogen haben wird, wird sie vor mir ausspucken. Darum müßt ihr weg. Ihr alle müßt weg. Diese Kleine aber tun wir in unsere Sowjetanstalten. Und später wird sie die neue Zukunft bauen helfen."

„Du hast recht," erwiderte H., wir haben viel Unrecht an den Armen und Arbeitenden getan. Ich sehe das ein, darum nehmen wir alles Schwere, das jetzt über uns kommt, geduldig auf uns. Und glaube mir, Maljarenko, ich denke an keine Rache."

„Würdest du mich nicht ausliefern, wenn die Weißen heute plötzlich kämen?" fragte Maljarenko spöttisch.

„Niemals," sagte H.

Der Bandit sah ihn lange forschend an.

„Ich glaube dir," sagte er endlich, und dennoch ihr könnt nicht anders. Es ist besser, wir räumen alles Alte weg."

In dieser Zeit näherte sich aus dem Dongebiet die Freiwillige Armee oder die Weißen. Die Kämpfe fanden in unmittelbarer Nähe statt. Von früh bis spät hörte man den Kanonendonner. Die Bewohner konnten ihre freudige Erregung kaum unterdrücken. Je lauter der Donner, desto näher die Befreiung. Denn daß die Roten diesmal würden weichen müssen, glaubte man allgemein. Doch sollten die letzten Tage die schwersten werden. Die Verhaftungen nahmen zu.

Eines Abends wurden fünf Personen in das Zimmer des Anführers gebracht. Es waren vier junge Männer und ein Greis. Die Familie H. hörte jedes Wort des laut geführte Verhörs. Obgleich das Schicksal dieser fünf Männer von vornherein entschieden war, dauerte das Verhör, welches überaus rücksichtslos war, über drei Stunden. Endlich wurde das Urteil gesprochen und zu Protokoll genommen. Dann hörte man aus dem andern Zimmer, in dem die Soldaten waren, lautes Streiten. Fünf Mann sollten die Verurteilten hinausführen und erschießen. Dafür durften sie sich die Kleider der Erschossenen einteilen.

„Ihr habt damals schon, jetzt ist an uns die Reihe," riefen die einen.

„Nein, an uns!" — die andern.

So ging es lange, bis der Anführer den Streit geschlichtet hatte. Den Verurteilten wurden die Hände auf dem Rücken zusammengebunden. Sie waren ruhig, der Greis fast heiter. Nur einer der jungen Leute stöhnte und wimmerte, bettelte und flehte um Gnade. Die Antwort war Hohnlachen.

Frau H. warf sich auf ihr Lager und barg ihr Gesicht in den Kissen. Nur zu oft hatte sie in den letzten Monaten dieses Wimmern, Flehen und oft herzzerreißende Schreien der mißhandelten Opfer gehört. Es war eine Seelenqual, unter der sie oft fürchtete den Verstand zu verlieren. Dazu kam die ununterbrochene Arbeit und das fast gänzliche Fehlen der Nachtruhe. Sie fühlte sich vollständig erschöpft.

Nur das Kindchen gedieh in ungetrübter Fröhlichkeit. Immer liebkosten und streichelten seine weichen, weichen Händchen, bald den Vater oder die Mutter, bald den Anführer Maljarenko.

„Einen Engel des Trostes hat uns der Herr in dir gesandt," sagte H. oft. „Du unser Goldkind!"

Etwa nach zwei Stunden kamen die fünf Soldaten zurück. Lachend erzählten sie den Andern ihre Erlebnisse. Der junge Mann, der so um sein Leben geweint, hatte versucht zu fliehen. Die Verfolgung hatte den Banditen großes Vergnügen gemacht.

„Der Alte war tapfer," berichteten sie, „einfach ein Kerl!"

Dann warfen sie das Kleiderbündel auf den Tisch und begannen die Teilung.

„Morgen aber gehen wir!" schrieen die andern.

Sogar dem Anführer Maljarenko war der Zustand der Frau H. aufgefallen.

„Was ist dir, Tantchen, bist du wirklich krank?"

„Ja!" rief sie einmal. „Totkrank bin ich von euch!"

„Komm zu unserm Arzt. Wir haben einen guten," rief er. — Die Frau erschrack.

„Nein, ich brauch keinen Arzt. Ich brauche nur Ruhe."

Sie bat, er möchte mit seinem „Stab", da er nun schon monatelang in ihrem Hause gestanden, ein anderes Quartier suchen. Es seien ja noch mehr Häuser da. Davon wollte er nicht wissen.

„Keine Rede davon! Ihr seid vor uns nicht geflohen, euch trau ich. Die Andern schneiden einem noch im Schlaf den Hals ab." Die Machnowzen waren oft sehr ängstlich.

Im Schlafzimmer der Familie H., stapelte er seine gestohlenen Sachen auf. Trotzdem drohte er oft, daß er zu guterletzt auch sie, ja alle Bewohner des Dorfes umbringen werde. Da war es H., der zuerst den Gedanken der Flucht aussprach. Die Weißen hatten nämlich schon einige Randdörfer des Molotschnagebietes eingenommen, kaum drei Werst ab. H. meinte, es sei möglich, die Front zu umgeben und in eines jener Dörfer zu gelangen.

„Wir wissen nicht, wie lange dieser Zustand noch dauern wird," meinte er zu seiner Frau. „Du gehst darüber zu Grunde. Wollen wir es versuchen? Gegen Morgen, wenn die Banditen schlafen."

Sie waren müde, das Für und Wider eines solchen Schrittes reiflich zu überlegen. Als die Machnowzen schliefen, schlichen sie in den Stall, spannten die Pferde vor einen leichten Wagen und fuhren durch den Garten hinaus auf's Feld. Kaum hatten sie das Dorf verlassen, als sie mehrere Reiter hinter sich erblickten.

„Nun ist alles verloren," rief H. und peitschte auf die Pferde."

Allein in wenigen Minuten waren sie eingeholt. Wildes Fluchen und Toben. Aengstliches Schreien der Frau. Das kleine Mädchen streckte weinend seine Händchen aus. Da sauste ein furchtbarer Säbelhieb durch die Luft: zwei kleine, weiche, blutige Händchen rollten in den Staub.

Bald war die ganze Familie nichts als eine blutige, grauenhafte Fleischmasse.

Der hiesige christliche Jugendverein liefert jeden dritten Sonntag Abend ein Programm, in dem gewöhnlich irgend ein Thema aus dem Worte Gottes verhandelt wird; außerdem werden Lieder gesungen, Gedichte deklamiert und musiziert. Diese Abende sind von besonderem Segen für Jung und Alt, schade nur, daß die anderen Sonntagabende nicht auch ausgefüllt werden, sei es mit Gebetsstunden, oder auch Jugendversammlungen, die vielleicht den Charakter eines Gesangabends tragen können, mit kurzer Ansprache von einem der jüngeren Brüder. — Schmerzlich vermisse ich hier den Jünglings- und Jungfrauenverein, der an irgend einen der langen Winterabende in d. Woche stattfinden könnte. Solche Abende tragen viel zur Förderung der jungen Geschwister im Glaubensleben bei. — D. Klassen.

* * *

Franz Görz, Kitchener, Ont.: Mein Name ist Franz Görz aus Schönsee, Molotschna, und der Name meiner Frau Katharina geb. Klatzen, Fürstenau. Wir sind mit dem 3. Eschalon den 28. September in Ontario angekommen und halten uns bei einem Farmer namens John Habermehl in der Nähe von Kitchener auf. Möchte gerne erfahren wo meine 2 Schwager **Peter Heinrichs und Franz Görzen,** der erstere aus Schönsee, der andere aus Fürstenau, Molotschna, sich aufhalten.

* * *

Johann Wall, Blair, Ont.: Möchte gerne folgende genaue Adressen haben: 1. Von **Peter Born,** früher Wernersdorf, Rußland, gewohnt. Habe in Rußland vorigen Winter mit ihm zusammen in dem Hause seines Vaters Jacob Born gewohnt. 2. Von **David J. Bräul,** gewesenen Lehrer in Wernersdorf. Diese beiden sind nach mir in Canada angekommen; ich kam mit der ersten Partie auf dem Schiffe „Minnedosa" hier den 17. Juli in Quebec an.

Gerhard Dyck, Waterloo, Ont.: Würde gerne die Adresse unserer Freunde in den Ver. Staaten erfahren, der Familie **Johann Siebert,** stammend aus Sparau-Kontiniusfeld, Molotschna, Süd-Rußland. J. Siebert war der Cousin meiner Mutter; ist nicht mehr am Leben. So erfuhren wir durch einen Brief von Frau Siebert. Auch 2 Lebensmittelpakete haben wir im Hungerjahr erhalten. Viel Dank dafür. Schrieben einen Brief nach Amerika, doch kam keine Antwort. Die Adresse aus dem erhaltenen Briefe ist uns verloren gegangen. Bitte schreibt!

* * *

Peter Peters, Altona, Man., Sommerfeld, gibt die Veränderung seiner Adresse nach Plum Coulee, Man. Box 4, an.

* * *

David Gerh. Klassen, früh. Rosental, jetzt Chraigmyle, Alta., bestellt die Rundschau u. wünscht uns des Herrn Segen, und daß die Menn. Rundschau noch manchem zum Heil seiner Seele dienen möchte.

Ausländisches

Peter und Anna Sawatzky, Ronks, Pa., wünschen uns Frieden und Glück in der Arbeit.

Wir sind froh, daß wir die Rundschau lesen dürfen.

Justina Sawatzky aus der Krim, Süd-Rußland berichtet, daß das Land noch immer verteilt wird. Der größte Bauer bekommt 40 Desjatin, und der kleinste 10 Desj. Sie müssen 62 Kopeken pro Desj. einzahlen. Für Einteilen erst 30 Prozent, dann 40, und wenn es fertig ist, noch 30 Prozent vom Ganzen. Und so wird ziemlich angebaut. Wo 7 Wirte waren, sind jetzt 29. Sie schreiben, wie die Nalogi sein werden in diesem Jahre, wissen sie noch nicht, aber wenn sie wie im vorigen Jahre sein werden, so wollen sie versuchen auszuwandern.

Der amerikanische Dollar ist in Rußland jetzt nicht viel im Wert, als nur ein Dollar für einen russischen Goldrubel, aber der Goldrubel ist dann noch nur von Papier.

Der Weizen preist 1 Rbl 30 Kop. (in Goldrubel.)

Gottesdienste können sie noch immer haben.

nur in den Schulen für die Kinder ist der Religionsunterricht aufgehoben.

Der große Gott möchte geben, daß es in dem zerknitterten Lande noch mal alles wieder an seinen Ort kommen möchte.

* * *

Ein Beispiel der Religionsfreiheit und der geschützten religiösen Propaganda in Rußland.

Es war Ende August 1923. Ich war zu der Zeit Dirigent des Neu-Halbstädter Chores, wohnhaft in Muntau, Süd-Rußland. Da die meisten Sänder in Halbstadt wohnten ,wo das Land zu Gemüsestücken nur karg zugeschnitten ist, wir in Muntau aber recht viel und schöne Wassermelonen hatten, so bestimmten wir einen Sonntagabend, wo die Sänger alle bei mir zusammenkommen sollten, um somit die Gelegenheit zu geben, sich an Wassermelonen zu ergötzen; das Gebäck dazu mußte ein jeder mitbringen. Gesagt — getan. Wir versammelten uns gegen Abend, verspeisten in aller Ruhe die Wassermelonen, und wo ein Chor zusammen ist, besonders solcher, da gerne singt, so sollten nachher noch einige Lieder gesungen werden. Die Sänger sangen noch nur das zweite Lied, als ein gewisser Genosse „Glasgow" mit der Mappe unter dem Arm erschien. Es wurde gerade das Lied gesungen: „Wirke für deinen Herrn, Lerne deine Pflicht, nutzlos auch einen Tag laß entfliehen nicht. Führe gern die Trauernden zu dem Tröster hin, Wirke für Jesum, wirke. Schnell fliehet hin die Arbeitszeit. Nütze sie für die Ewigkeit. Denke, welch ein Segen liegt auf Arbeitswegen. Wirke für Jesum ‚wirke."

Da der Gesang ziemlich Zuhörer angelockt hatte, so war auch bald bei uns eine Schar versammelt. Ich trat ihm ruhig entgegen und fragte nach seinem Begehren. Er fuhr mich an, ob ich nicht wisse, daß dieses eine riligiöse Propaganda sei, und daß die streng verboten sei? Er treffe hier einen gut organisierten Kirchenchor an und and. mehr. Dann schrieb er meinen Namen auf und sagte, daß ich mich verantworten müßte als Anführer der Gruppe. Dann schrieb er auch alle Sänger der Reihe nach auf. Einige von ihnen waren unruhig, da sie schon früher Arrest und Gefängnis mit der unmenschlichen Behandlung durchgemacht hatten. Ich bat ihn, die Sänger in Ruhe zu lassen, ich wollte die Verantwortung auf mich nehmen; doch er ließ sich nicht einreden. Ich hatte bis dahin nicht gehört, daß Gesang im Freien verboten sei, und auch Männer, die mit der Sache bekannt waren, sagten, es liege kein Verbot vor.

Den andern Tag ging einer unserer Prediger, der etwas bekannt mit ihm war, zu ihm hin, und es gelang ihm, den „gnädigen Genossen" zu besänftigen. Doch konnte er nicht umhin und brachte einen Aufsatz in einer Zeitung, in welchem er nichts Kompromitierendes für uns schrieb, nur daß wir Braten und Weißbrot gegessen (ersteres war nicht einmal der Fall), und daß Lehrer dabei gewesen seien (es waren in unserem Chor einige Lehrer ,die ja antiriligiöse Propaganda treiben sollen), und dann, was die Hauptsache war, daß die Leute zu den Dorfsversammlungen nicht zu bekommen seien, und hier fast das ganze Dorf zusammen gekommen sei. Folgen hat's weiter keine gegeben. Von der Zeit an hat er sich bemüht, unserm Chor bei einer Gelegenheit besser aufzuspielen, doch ist es ihm nicht gelungen, da wir sehr vorsichtig waren.

Dieses und ähnliches mehr ist die gepriesene Religionsfreiheit. G. Enns.
Waterloo, Ont.

Laut Bitte aus dem Immigranten-Boten.

* * *

Historischer Fund im Mennonitenbezirk Chortitza, Rußland.

Mit großem Interesse haben wir oft von den großen vorsündflutlichen Tieren gelesen, von denen man einzelne Knochen und auch ganze Skelette hauptsächlich in den nördlichen Regionen gefunden hat. Ganz besonders beachtenswert ist es nun, daß man in der Chortitzer Wolost Mammutskalette gefunden hat.

In der Nähe von Burwalde, Chortitzer Wolost, hat man die Knochen eines Mammuts gefunden. Die Stoßzähne hatten die Länge von 1½ Arschin, ein Backzahn wog 5 Pfund.

* * *

N. Dyck und H. Epenst, Suffley, Sask., suchen ihre Verwandte und Bekannten aus Rußland aus dem südlichen Kaukasus von Suworowskaja, **Jakob Wiens,** welcher Rußland ungefähr im Monat Mai, und **Wilhelm Martens,** der Rußland im August, verließen.

Prämienliste für Amerika.

Prämie No. 1 — für $1.25 bar, die Rundschau und ein Familien Kalender.
Prämie No. 2 — für $1.50 bar, die Rundschau und Christlicher Jugendfreund.
Prämie No. 3 — für $1.60 bar, die Rundschau, der Jugendfreund und Familien Kalender.
Prämie No. 4 — für $2.50 bar, die Rundschau, und das Evangelische Magazin.
Prämie No. 5 — für $2.75 bar, die Rundschau, das Evangelische Magazin und der Jugendfreund.
Prämie No. 6 — für $2.85 bar, die Rundschau, Jugendfreund, Evangelisches Magazin und Familien Kalender.

Wer sich aus diesen Prämien eine gewählt hat, aber noch eine weitere wünscht, der wähle eine von den unten folgenden Nummern und gebe auf dem Bestellzettel die beiden gewünschten Nummern an und füge den Betrag für die zweite bei und schicke Bestellzeittel und Betrag an:

Rundschau Publishing House, 672 Arlington Str., Winnipeg, Man.

Prämie No. 7 — A. Krökers Abreißkalender für 1925. Der Kalenderblock enthält kurze, kernige und frische Betrachtungen für jeden Tag, die schon manchen gläubigen Seelen eine geistliche Erquickung geworden sind. Die Rückwand bringt einen Wandkalender. Preis sonst 50c. Portofrei. Als Prämie mit der Rundschau 30 Cents.

No. 8 — **Folgende Bücher** werden unseren lieben Lesern als Prämien für besondere Preise angetragen.

Prediger E. H. Nikkel: — Eine kleine Liedersammlung für Kinderklassen mit 24 deutschen und 14 englischen Liedern. Der Preis ist 20 Cents. — Als Prämie mit der Rundschau nur 12 Cents.

Gotthilf Schwach (G. A. P.): — Menschliches Allzumenschliches. Das Büchlein will etliche nackten Tatsachen aus schwerer Zeit, wie sie durch unsere alte Heimat zog, darstellen, will den Leser dann etwas zum vorurteilslosen Denken auffordern, ihn bitten, die Erscheinungen dort zu betrachten von den Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Zustände einerseits und zwischen Leib und Seele andererseits. Preis 25 Cents. — Als Prämie nur 15 Cents.

Aeltester Johann P. Klassen: — Dunkle Tage. Es gibt dem Leser Einblicke in jene Schreckenszeit, wo ein Menschenleben so gar nichts geachtet wurde. Schwarz, düster sah es auf der Erde aus; sie wurde mit Blut getränkt. Um so heller leuchtete aber auch die Liebe und feierte ihre größten Triumphe und erleuchtete die Dunkelheit, wie der Blitz in der Nacht. Eine Opferfreudigkeit tat sich kund wie noch nie zuvor. Preis 25 Cents. Als Prämie nur 15 Cents.

Aeltester Johann P. Klassen: — Reiseskizzen über die Auswanderung im Jahre 1923. Ein historisches Denkmal von höchstem Werte, das in keinem Mennonitenhause fehlen sollte. Preis 40 Cents. — Als Prämie nur 25 Cents.

Aeltester Johann P. Klassen: — Krümmlein, Gedichte. Preis 35. — Als Prämie nur 20 Cents.

Aeltester Johann P. Klassen: — Wegeblumen, Gedichte. Preis 35 Cents. — Als Prämie nur 20 Cents.

Prediger G. A. Peters: — „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt Seiner Hände Werk." Gedichte, Band 1. Preis 25 Cents. — Als Prämie nur 15 Cents.

Prediger G. A. Peters: — „Lehre mich, denn Du bist Gott, der da hilft." Gedichte, Band 2. Preis 25 Cents. — Als Prämie nur 15 Cents.

Prediger G. A. Peters: — „Wehrlos?" Preis 30 Cents. — Als Prämie nur 20 Cents.

Prediger G. A. Peters: — Die Hungersnot in den Mennonitischen Kolonien in Süd-Rußland mit besonderer Berücksichtigung der Molotschna Kolonien, und die **„Amerikanisch Mennonitische Hilfe,** wie sie ein Mennonit aus Rußland gesehen." (Kurz dargestellt im Herbst 1923). Preis 35 Cents. — Als Prämie nur 25c.

Prediger G. A. Peters: — „Menschenlos in schwerer Zeit." (Aus dem Leben der Mennoniten in Süd-Rußland). Preis 50 Cents. — Als Prämie nur 40 Cents.

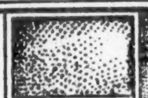
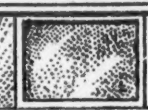
Bestellzettel.

Schicke hiermit $ . . . . für Mennonitische Rundschau und Prämie No. . . .
Gleichzeitig bestelle ich als Prämien: . . . .

Name . . . .
„So wie auf Rundschau"
Postamt . . . .
Staat . . . .
Route . . . .

Ich möchte zurückkommen auf die Notiz über die Unsitten der Jugend nach den Hochzeiten. Bei uns kennen wir so etwas nicht, und unsere Jugend hat sich noch nie mit solchen Sachen abgegeben. Doch wissen wir leider, daß es nicht überall so der Fall ist. Ein alter Leser.

Die Mennonitische Rundschau


Lasset uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist.


47. Jahrgang. Winnipeg, Man., den 17. Dezember 1924 No. 51

Beilage.

Herbstgedanken.

Das Laub des Waldes erzittert,
Fällt müde und welk herab,
Vorüber sind Lenz und Sommer,
Sie sanken ins Zeitengrab.
Der Blüten Pracht längst vergangen,
Die Aehren gesammelt ein,
Nur kahle Felder beleuchtet
Die Sonne mit blassem Schein.
Verstummt das Zwitschern der Vög.l,
Sie zogen dem Süden zu.
So still ist's ringsum geworden!
Die Erde geht nun zur Ruh.
Bald fallen die ersten Flocken
Und decken sie weit und breit
Und hüllen leise und heimlich
Sie ein in ihr Sterbekleid.
Mein Herze fühl' ich erbeben,
Wenn ich das Sterben rings seh'
Ich denk' an mein eigenes Leben,
Da faßt mich ein herbes Weh
Denn, wie die Natur im Wechsel
Muß blühen, welken vergeh'n,
So ist auch das Menschenleben:
Ein stetes Kommen und Geh'n.
Die Rose, die heut' noch blühet,
Fällt morgen schon welk herab:
Der Mensch, heut' im Leben stehend,
Sinkt morgen wohl schon ins Grab.
Das ist, weil verflucht die Erde
Einst ward um des Menschen Fall,
Und unter des Fluches Folgen
Seufzt mit ihm das ganze All.
Doch wenn am Ende der Tage
Vor dem großen, weißen Thron
Und des Ew'gen Angesichte
Sind Himmel und Erd' entfloh'n,
Wird noch einmal neu die Schöpfung
Ersteh'n auf des Höchsten Wort,
Doch wird drin kein Tod mehr herrschen,
Kein Welken, Vergeh'n gibt's dort.
Da wird auch der Mensch dann werden
Erneuert nach Gottes Bild;
Der Fluch ist hinweggenommen,
Der Schöpfung Sehnen gestillt.
Drum laß nur den Herbststurm brausen,
Laß alles welken, vergeh'n,
Es wird nach des Winters Tagen
Ein neuer Lenz uns ersteh'n.
Es schmückt die Erde sich wieder
In stetig verjüngter Pracht,
Wenn sie aus dem Winterschlafe
Zu neuem Leben erwacht.
Und wenn wir auch müssen sterben,
Wir ruh'n ja nur kurze Zeit,
Wir werden einst auferstehen
Zu ewiger Herrlichkeit.

G. F. W.

* * *

Getragen auf Adlers Flügeln.

(Eingesandt durch G. F. W.)

Ihr habt gesehen, wie ich euch getragen habe auf Adlers Flügeln, und habe zu mir gebracht. 2. Mose 19, 4.

Ein Kapitän erzählte, als er im Mittelmeer von Tiest bis in den Nilstrom mit seinem Schiffe „Seeadler" gefahren sei, da habe er gesehen, daß ein mächtiger Seeadler eine Weile an der Seite seines Schiffes über das Meer geflogen sei. Auf seinen langen, ausgebreiteten Flügeln habe eine Schar kleiner Vögel gesessen, die haben sich mit ihren Krallen in die Federn seiner Schwingen geklammert, hätten dort droben ganz ruhig gesessen, ohne von dem großen Vogel abgeschüttelt zu werden, sondern er habe so getan, als ob die Kleinen, die er trug, ihm gehörten, bis er sie sicher an den Ort ihrer Bestimmung brachte.

Getragen auf Adlers Flügeln! Viele Leute machen hinter solchen Worten ein Fragezeichen. Schon mit dem Volke Israel zog viel Pöbelvolk aus Aegypten, die sich über die großen Taten Jehovas freuten, aber bald über die anstrengenden Wüstenwanderungen mit ihren Entbehrungen murrten. Gibt es nicht auch heute Leute genug, die sich aus Klugheitsrücksichten zu den Frommen halten, sich äußerlich bekehren, aber nicht zur Wiedergeburt gelangen, deshalb noch so viele Erdenreste mit sich herumtragen, einen solchen kleinlichen Richtgeist, eine solche Portion geistlichen Hochmuts besitzen, und was dergleichen Jämmerlichkeiten mehr sind, daß man seine liebe Not hat, sich an dem zu freuen, was gut an ihnen ist. Auch hat es zu allen Zeiten bis zu unseren Tagen tiefsinnige Gelehrte gegeben, die durch ihre Weisheit das geoffenbarte Wort Gottes platterdings wegphilosophieren wollen, weil es nicht in ihr System paßt. Dazu kommen geistreiche Schriftsteller, die den Christenglauben in ihren Schriften wegwitzeln möchten, um so das Gift ihres Unglaubens in die Seelen der arglosen Leser zu träufeln.

Unser Gott will nicht allein Zuhörer, Bewunderer und Nachredner, sondern Nachfolger und Täter, die sein Wort glauben, das sich im Leben bewähren muß. Niemals können Buchstabenwesen und Formelzwang den Heiligen Geist ersetzen. Lehre und Leben, Glaube und Liebe, Kopf und Herz gehören zusammen und halten das Gleichgewicht bei einem gesunden Christen.

Der Herr nehme von uns alle Gleichgültigkeit ,erleuchte unseren Verstand, erwärme unser Herz je mehr und mehr, damit wir erkennen, was zu unserem und unserer Mitmenschen Heil und Frieden dient.

Wer sich auf den Wegen der Nachfolge Jesu begibt, der muß sich zuvor als armer Sünder ans Gottes Herz gelegt haben. Hier sieht er die Adlersflügel ausgebreitet, auf die er über das Meer dieser Welt sicher fahren kann. Wenn es auf unserer Pilgerreise auch anders kommt, als wir gedacht und gewünscht hatten, wenn ein Lichtstrahl nach dem anderen erlöscht, ein Stab nach dem anderen bricht, dann wissen wir, daß es nicht ein blindes Schicksal ist, welches unter uns rollt, über uns stürmt, sondern eine väterliche Hand, welche uns leitet, daß kein Zufall um unser Los würfelt, sondern daß es ein treues Vaterherz ist, welches dasselbe abwägt, um uns zu sich zu bringen.

Wenn wir ehrlich sein wollen, so müssen wir uns gestehen, daß wir uns gerne auf unsere eigene Kraft, menschliche Hilfe und irdischen Mammon verlassen. Deshalb muß, wenn der Herr zu seinem Rechte kommen will, er die irdischen Gefäße zerschlagen, die Frucht unserer Arbeit zu schanden machen, oder wie Hiob erst Hab und Gut, dann seine Lieben verlor, endlich seine Gesundheit

einbüßte, um uns zuzurufen: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!“ Die Stürme müssen unser Lebensschiff in Gefahr bringen, damit wir es nicht vergessen, daß wir allein bei ihm die rechte Hilfe finden, uns in der Brust die Sehnsucht nach der Ruhe des Hafens nicht verschwinde. Gott führte sein Volk damals, auch uns heute, durchs Wasser, welches wie Mauern steht, in die Löwengrube oder in die Feuersglut, wo die Bestien sich zu unseren Füßen lagern, als wären es Lämmer, die Flammen uns umzingeln, ohne uns ein Haar zu versengen. Unser Gott sucht sein Volk heim aus Liebe und Barmherzigkeit, weil es sonst kein gesundes und heiliges bleibt. Wir müssen es lernen, daß Dunkel und Licht, Stürme und Stille, Schmach und Ehre, Mangel und Ueberfluß uns mahnen, daß wir auf unsere Kraft nicht wagen, aber in seiner Kraft alles vermögen. Der Allmächtige ist kein bloßer Wegweiser, wie wir armen Prediger, die hinter den Wanderern zurückbleiben müssen, sondern er ist ein sicherer, treuer Führer, der nie müde wird, der uns ans Ziel trägt, auch wenn wir unterwegs ohnmächtig hinsinken. Wie elend und jämmerlich sind wir armen Menschen doch ohne unseren Herrn. Doch auch uns gilt das Wort: „Ich will euch mit meinen Fittichen decken.“ „Er ruft mich an, so will ich ihn erhören.“ „Ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen, will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.“

Ich habe in meinem langen Leben viel beobachtet, aber noch nie habe ich gesehen, daß der Herr die Seinen im Stich gelassen hat. Noch hat er die Gebete seiner Kinder unerhört verhallen lassen, die ihre Hoffnung auf ihn setzen, die zu ihm Tag und Nacht schreien, wenn er sie oft auch anders erfüllt, als wir kurzsichtigen Menschen es erwarten. „Allezeit fröhlich“ ist freilich nicht leicht, besonders in Not und Trübsalszeiten. Aber das Herz in dem der Friede Gottes wohnt, das in Geduld seinem Herrn stille hält, ist nicht freudlos. Der Heiland verlangt nicht, daß wir in Leid und Schmerzen jubeln, aber er will, daß wir nie vergessen, wie wir immer Grund zur Freude haben, wenn wir daran gedenken, daß wir sein Eigentum sind. „Ich freue mich in dem Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott.“

Wir wissen, daß wir ein schwaches Rohr, ein glimmender Docht sind; aber wir sprechen in Jesu Namen zu unserem himmlischen Vater: „Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und nach Erde.“ Wenn dann auch das schwankende Rohr den Kampf mit dem Orkan aufnehmen soll, wenn der glimmende Docht eine ganze Nacht voll Tod und Sterben erleuchten muß, wenn wir dann nur unsere schwachen Füße festgesetzt haben auf Gnade und Barmherzigkeit und im Glauben sprechen können: „Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du leitest mich bei deiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.“ Dann werden wir als Helden aus dem Kampf hervorgehen mit dem Triumphlied: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ Darum aufs Kreuz des Herrn geschaut, nicht auf uns selbst, dann ist der Sieg gewiß. In Christus ist das Heil zu finden. Wer ihn im Glauben festhält, der altert nicht, ist im Besitz einer ewigen Jugend, und ob er gleich stirbt, so wird er doch leben, und mit ihm herrschen in Ewigkeit.

Liebe Seele, die Kreuzesbalken, an denen dein Heiland seine Arme ausgebreitet hat, sind die Adlersflügel, die dich hinübertragen in das Vaterhaus deines Gottes. Wenn alle Schiffsplanken am Riff und Felsen zerschellen, dann klammere dich mit gefalteten Händen an die ausgebreiteten Arme des ewigen Erbarmers. Wenn die ganze Welt sich wider dich erhebt, wenn Satan selbst seine Hände nach dir ausstreckt, dann denke daran, daß das Wort auch zu dir geredet ist: „Ich habe euch getragen auf Adlersflügeln und habe euch zu mir gebracht.“ Ja, unter den Flügeln geborgen und auf den Flügeln bewahrt, das gibt ein sicheres Wissen bei wechselnder Pilgerfahrt. denn **unter** den Flügeln ist Friede und **auf** den Flügeln ist Kraft.

Amen!

* * *

Auf Wiederseh'n.

Auf Wiederseh'n, wie fällt so schwer das Scheiden
Von all' den Lieben mein.
Ich muß jetzt fort; wie gerne will ich leiden
Und meinem Heiland folgsam sein.
An Gottes Liebe will ich glauben,
Es soll kein Feind sie mir entrauben,
Wenn auch mit Schmerz wir voneinander geh'n,
Auf Wiederseh'n!

Auf Wiederseh'n: sehen wir uns jemals wieder?
Die Frage in uns ist:
Uns ohne Ende stets bewegt: sie drückt uns nieder.
Doch alles hat ja seine Frist.
Drum wollen heben unser Herz
Zu jener Heimat himmelwärts,
Wo sein Geist stets kann zu uns weh'n,
Auf Wiederseh'n!

Auf Wiederseh'n; laß' all' die vielen Sorgen
Und trau auf Gottes Macht,
Fällt's noch so schwer, es tagt für uns ein Morgen,
Wo Er uns rufen wird: „Erwacht!“
Ich wandle mutig meine Bahnen
Und ziehe mit geweihten Fahnen,
Zur Höhe soll mein freud'ges Sehnen geh'n,
Auf Wiederseh'n!

Auf Wiederseh'n und hört auf zu weinen,
Gott ist ja unser Schutz.
Ich fürchte nichts, wenn Er an meiner Seite.
So biet' ich jedem Feinde Trutz.
Und sperrt man Türen mir und Gassen,
So will den Kampf ich doch nicht lassen,
Daß wir einst dort in jenen Himmelshöh'n,
Uns wiederseh'n! J.J.

No. 117 G. Geb. in amerikanischem Marokko, mit erhöhten Feldern, Goldschnitt, vergoldetem Rücken und Seiten **$11.50**

No. 119 G. Am. Kaldleder, Schalen mit erhöhten Feldern, vergoldetem Rücken, Seiten und Goldschnitt **$12.00**

No. 121 G. Gebunden in amerikanischem Marokko, sehr feine Ausführung, Goldtitel, abgerundete Ecken, Goldverzierung, Rotgoldschnitt **$13.00**

Per Fracht oder Expreß auf Kosten des Käufers.

* * *

Taschenbibeln und Testamente.

Die ganze Heilige Schrift nach Dr. Martin Luther. Durchgesehen im Auftrage der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz.

Kleinste Taschenbibel in deutscher Schrift mit Parallelstellen.

Kleinste Taschenbibel in deutscher Schrift mit Parallelstellen.

Auf extra dünnem, indischen Papier gedruckt. Revidierter Text. Deckelgröße 4 bei 5¼ Zoll. Dicke fünf Achtel Zoll Perlschrift.

Stuttgarter Ausgabe.

No. 702. Leder, biegsam, Goldschnitt **$2.25**

No. 604. Safian, biegsam, mit Klappen und Rotgoldschnitt, in Futteral **$4.00**

Taschenbibeln.

Stuttgarter Ausgabe.

Gedruckt auf extra dünnem Papier, enthaltend Wortregister, Zeittafel usw. Parallelstellen. 4¼ bei 6¾ Zoll. 1 Zoll Kolonel-Schrift.

No. 104. Leder, biegsam, Goldschnitt **$3.75**

No. 84. Saffian, biegsam, Rotgoldschnitt, in Futteral **$4.00**

No. 86. Saffian, biegsam, Rotgoldschnitt, und Schutzklappen, in Futteral **$4.50**

Miniaturbibeln.

Leder-Einband mit Parallelstellen, Größe 4¾ bei 7¾ Zoll.

No. 800a. Bester Leder-Einband, Rotschnitt, in Futteral **$3.40**

No. 801. Leder-Einband, Goldschnitt **$2.50**

No. 800. Leder-Einband, Blauschnitt **$2.00**

Elberfelder Bibeln.

In bestem Ledereinband, Rotschnitt und mit Parallelstellen **$3.50**

* * *

Testamente.

Elberfelder Testamente, Linneneinband, Rotschnitt, mit Parallelstellen **$0.75**

Albrechts Testamente. Neueste Uebersetzung aus dem Urtext mit Fußbemerkungen allgemein gutgeheißen und sehr empfohlen, insbesondere für arbeitende Brüder, aber auch zum Gebrauch in den Familien **$1.50**

Alter Luthertext.

No. 221. Leinen, runde Ecken, Rotschnitt **.85**

No. 225. Biegsamer Leder-Einband, runde Ecken und Goldschnitt **$1.25**

* * *

Biblische Konkordanzen.

Bremer Handkonkordanz oder Alphabetisches Wortregister der Heiligen Schrift. Eine biblische Konkordanz ist für jeden Bibelforscher, Prediger, Lehrer usw. unentbehrlich. Preis gebunden **$2.00**

Calver Bibelkonkordanz. Vollständiges Wortregister der Heiligen Schrift. Dies ist d. beste, vollständigste aller Bibelkonkordanzen. Außer der Bibel selbst gibt es zum biblischen Studium kein wichtigeres Hilfsmittel für d. Schriftforscher als eine gute Konkordanz. Wer diese Konkordanz kauft, wird es nie bereuen. 1456 Seiten. Preis **$4.00**

* * *

Sonntagsschul-Lektionsheft.

Dieses Lektionsheft enthält ausführliche, gemein-verständliche Erklärungen der internationalen Sonntagsschul-Lektionen. Der praktischen Anwendung der Lektionen ist in jedem Falle ein besonderer Abschnitt gewidmet. Preis, vierteljährlich **.05**
per Jahr **.20**

Der Bildersaal.

Große Bilder, sehr schön koloriert, zum Studium der Sonntagsschul-Lektionen.

Dieses außerordentliche Hilfsmittel zur Erklärung der Sonntagsschul-Lektionen findet immer größeren Anklang. Es ist besonders für den Anschauungsunterricht sehr wertvoll und kann in allen Sonntagsschulen mit gutem Erfolg verwandt werden. Der Bildersaal besteht für jedes Vierteljahr aus 13 großen Bilderbogen mit Text, Größe 25 bei 35 Zoll, schön koloriert, die Geschichte oder Gedanken der Lektion darstellend auf einer Rolle.

Preis per Vierteljahr **$1.00**; p. Jahr **$4.00**

Lektions-Bilderkarten.

Diese gehören auch in jede Sonntagsschule. Die Größe der Karten ist 3 bei 4 Zoll. Die Bilder sind fein koloriert und enthalten Titel der Lektion nebst Haupttext unter dem Bild. Auf der Rückseite ist die Lektionsgeschichte in einfachen Worten erzählt, nebst beigegebenen Fragen und Antworten. Die Karten sind in erster Linie für untere und mittlere Klassen bestimmt. Diese Karten sollten immer einen Sonntag vorher verteilt werden, damit die Kinder zu Hause Gelegenheit finden, das Studium der respektiven Lektion aufzunehmen. Preis per Jahr **.16**
oder vierteljährlich **.04**

* * *

Gesangbücher.

Gesangbuch. 726 Lieder. Zum Gebrauch unter den von Rußland eingewanderten Mennoniten. Einfacher Lederband. No. 105 und Futteral **$2.25**

Dasselbe, mit Goldschnitt und Futteral N. 106 **$3.00**

Dasselbe Buch, Voll Marokko, Goldschnitt und Goldverzierung auf der Decke, Futterall No. 107 **$4.50**

Die kleine Palme. Neue Liedersammlung für Sonntagsschulen und Jugendvereine, sowie für Sonntagsabend- und andere Gottesdienste. No. 2, **35c.**; No. 3, **35c.**

Eine Sammlung von schönen Liedern.

Zum Gebrauch bei dem Gottesdienst. Mit einem Anhang arrengiert und vergrößert durch ein Komitee der Amischen Mennoniten-Gemeinde. In Leder gebunden. Preis einzeln **.75**
Per Dutzend. Expreß extra **$7.50**
Mit englischem Anhang. Einzeln **.80**
Per Dutzend, Expreß extra, **$8.00**

Evangeliums-Sänger. Zum Gebrauch in Sonntagsschulen, Jugendvereinen, Abendgottesdiensten, Gebets- und Evangelisations-Versammlungen.

Einfach gebunden, Preis per hundert $35.00; einzeln, portofrei, .50. In Glanzleinen. Preis per hundert, $45.00; einzeln, portofrei, 60c.

Lieder und Melodien. 447 deutsche Lieder und Melodien, mit einem Anhang von 457 englischen Liedern ohne Melodien. Im Ganzen 904 Lieder. Gut gebunden. Per Post **$1.00**

Die Lieder der Hutterischen Brüder. Gesangbuch, herausgegeben von den Hutterischen Brüdern in Amerika. 900 Seiten. Größe 7½ bei 10 Zoll. Leinwand gebunden **$2.50**

Unparteiische Liedersammlung. (Baers Ausgabe.) Zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienst und zur häuslichen Erbauung. Revidiert und vermehrt. Schön gedruckt. Die Lieder werden unter verschiedene Ueberschriften eingeteilt, als Weihnachts-, Neujahrs-, Tauflieder usw. Ein sehr schönes Buch. Preis portofrei **.60**
Per Dutzend, frankiert **6.50**

Das Liederbüchlein für Kinder-Klassen, gesammelt von Br. E. H. Nikkel mit 24 deutschen u. 14 englischen Liedern ist bald vergriffen. Preis 20 Cents portofrei. Bei Abnahme von 10 Exemplaren können 10 Prozent Rabatt angerechnet werden.

Evangeliumslieder mit Noten. Portofrei $ 1.00

* * *

Mennonitische Bücher.

A B C Buchstabier- und Lesebuch. Von Benj. Eby. 160 Seiten. Für Schulen usw. **.35**

A B C - Buch für Anfänger. 24 Seiten. Mit dem roten Hahnbild. **.15**

Begebenheit, die sich in der Mennoniten - Gemeinde in Deutschland in 1693 bis 1700 zugetragen hat. **.10**

Christliches Gemüts - Gespräch von dem seligmachenden Glauben in Fragen und Antworten dargestellt nach dem Glaubensbekenntnis von Dortrecht, 16 - 32. 296 Seiten. Dieses Buch enthält ebenfalls die Anrede an die Jugend von Bischof Chr. Burkholder. **.50**

Dietrich Philips Enchiridion oder Handbüchlein von der christlichen Lehre und Religion **$1.50**

Ernsthafte Christenpflicht. Enthält Gebete und eine kurze Darstellung des Glaubens der wehr- und rachlosen Christen;

nebst den achtzehn Glaubensartikeln bestimmt auf einer Konferenz zu Dortrecht in Holland am 21. April 1632 und anderes mehr. 248 Seiten. .50

Friesen, P. M.

Die Alt-Evangelische Mennonitische Brüderschaft in Rußland (1789 — 1910). Im Rahmen der Mennonitischen Gesamtgeschichte.

950 Seiten Text, inklus. „Vorrede" usw. und 98 Seiten Illustration — 171 einzelne Bilder — auf extra feinem Papier. Eleganter Originalband. Preis $3.50, Porto 30 Cents extra.

Das wichtigste Werk über die Geschichte der Mennoniten in Rußland. Die Einwanderung aus Preußen nach dem großen Zarenreiche, die Entwicklung der Kolonie in dem neuen Lande, die innere Geschichte der Gemeinde, usw., dann die große Auswanderung nach Amerika in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts werden in diesem Werke gründlich und ausführlich behandelt. Von großem Interesse ist auch der zweite Teil, der von den Mennoniten in Nordamerika handelt.

Geschichte der Gemeinde Jesu Christi, d.h. der alt-evangelischen und Mennoniten Gemeinden, von der Zeit der Apostel an durch die Verfolgungen bis auf die späteren Zeiten. Von Joh. Bartsch. Sehr interessant. Preis gebunden .60

Enß, Gustav. Der Mensch und die Menschwerdung Jesu Christi. Ein Zeugnis für die unanfechtbare Wahrheit der Bibel und für das alte Evangelium von dem Heil in Christo, dem eingebornen Sohn Gottes, gegen den modernen religiösen Liberalismus. Preis $.25

Katechismus für kleine Kinder. Broschiert. .10

Katechismus, Mennonitischer. 56 Seiten, broschiert .10

Katechismus, Manitoba, **Mennonitischer.** 106 Seiten, gebunden .30

Kirchengeschichte und Glaubenslehre der Taufgesinnten oder Mennoniten, Glaubensbekenntnis von 1632, Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Von Bischof Benj. Ebv. 228 Seiten gebunden .50

Märtyrer Spiegel. —

Neue Auflage des wohlbekannten großen Werks von Thielman J. van Braght. Ein zuverlässige Geschichte der Märtyrer vom ersten bis siebzehnten Jahrhundert nebst der Geschichte der christlichen Taufe von der Apostel Zeit. Nächst der Bibel gebührt diesem Buch der Ehrenplatz in mennonitischen Häusern. Ueber 1000 Seiten, groößes Format.

Lederband $5.00
Leinwand 4.50

Konkordanz zum Märtyrer-Spiegel. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Inhaltspunkte des Märtyrer-Spiegel. Wertvoll zum Studium dieses Buches. Brauchbar für die jüngste Ausgabe sowohl als für die Ausgabe von 1870.

Preis .10

Rührende Begebenheiten und merkwürdige Gebetserhörungen. Eine Sammlung von Gebetserhörungen. Preis herabgesetzt .35

Twisk, P. J. Das Friedensreich Christi, oder Auslegung des 20. Kapitels der Offenbarung Johannes. 16 Seiten .06

Per Dutzend .60

Töws, H. F. „Jesus kommt wieder." Eine biblische Darstellung des zweiten Kommens Christi in klarer, einfacher Weise, zur Erbauung und Belehrung der Kinder Gottes in dieser bewegten Zeit. Höchst erbaulich und anspornend für das christliche Leben. Preis .25

Wandelnde Seele, von Johann Philipp Schabalie. Umfaßt die Geschichte der Welt, und namentlich des Volkes Israel und der christlichen Gemeinde bis nach der Zerstörung Jerusalems im Jahre 60 n. Chr. Ein sehr interessantes und nützliches Buch, besonders für junge Leute. Vierzente Auflage. 435 Seiten. Leinwand-Einband.

Preis $1.00

Von der wahren Liebe, von Hans Denk, und, wie auch eine Auslegung des Unser Vater von Hans Langenmantel. 32 Seiten. Preis .05

Per Dutzend .50

Die biblische Lehre von der Wehrlosigkeit. Von Joh. Horsch.

Dieses Büchlein liefert den Beweis, daß die Bibel das Prinzip der Wehrlosigkeit lehrt, und daß die Christen der ersten Jahrhunderte, sowie die Waldenser, Schweizer Brüder, Mennoniten und Hutterischen Brüder treu zu diesem Prinzip gestanden sind. Sehr lesenswert, namentlich für die mennonitische Jugend. 128 Seiten. .35

* * *

Bücher für Erwachsene.

Bernhard Kühn

Die Sünde nach dem ersten Johannesbrief. 78 Seiten. .20

Was ist's mit der Geistestaufe? 24 Seiten. .15

Fürsten des Glaubens. 228 Seiten. .60

Bethanien. 64 Seiten. .20

Geschichten und Bilder. 72 Seiten. .15

Beim Leuchten des Morgenstern. Leinen-Einband. 152 Seiten. .50

Johannes Warns

Rußland und das Evangelium. Steifer Einband. 224 Seiten. $1.00

Emil Händiges

Die Lehre der Mennoniten in Geschichte und Gegenwart. .96

A. Höfs

Der eigne Herd. Steifer Einband. 134 Seiten. .75

Was lieblich ist und wohl lautet. Steifer Einband. 144 Seiten. .75

Dr. Dietrich Neufeld

Tagebuch aus dem Reiche des Totentanzes. 80 Seiten. .50

Mennoniten in der Ukraina. 40 Seiten. .35

Zu Pferd 1000 Km durch die Ukraine. 54 Seiten. .35

John Bunyan

Die Pilgerreise. Steifer Einband. 404 Seiten. $1.25

Margaret Lenk

Friede auf Erden. Weihnachtserzählung für Jung und Alt. Leinen-Einband. 141 Seiten. .40

Naomi, oder die letzten Tage von Jerusalem. Leinen-Einband. 522 Seiten. $1.00

* * *

Bücher für die Jugend.

Bibelstündchen für die Kleinen.

Serie No. 3.

Etwas Neues und Originelles in biblischen Geschichtenbüchern für kleine Leute. Jedes Büchlein ist vollständig in sich selbst, oder sie können als Serie gebraucht werden. Sie eignen sich für Kinder von sechs bis sieben Jahren. Größe 5½ bei 6½ Zoll. Die Titel sind:

Erstes Heft:,
Schöpfer und Heiland.
Zweites Heft:
Beschützer und Führer.
Drittes Heft:
Gottes Haus und Anbetung.
Viertes Heft:
Prophet und König.

Jedes Heft, 32 Seiten, enthält 12 kolorierte Illustratieonen, feine Papier Decke. Preis in Quantitäten von 6 oder mehr Exemplaren, .12
Einzelne Exemplare .15

Serie No. 4.

Von diesem beliebten biblischen Geschichten- und Bilderbuch ist soeben eine neue Serie erschienen. Die Größe dieser Serie ist 6 bei 7½ Zoll. Jedes Büchlein hat zwölf schöne farbige Bilder, die in jedem Falle eine volle Seite ausmachen. Die biblischen Erzählungen sind in sehr einfacher Sprache geschrieben und werden für Kinder von sechs bis acht Jahren von großem Interesse sein. Ein jedes Kind wird Freude an diesem Büchlein haben. Jedes Heft hat steifen Papier-Einband mit einem farbigen Bild auf der Vorderseite.

Die Titel dieser Serie sind: Erstes Heft, **Bitten und Danken;** zweites Heft, **Aus seinem Wort;** drittes Heft, **Sein Werk;** viertes Heft, **Sein Wille.**

Preis in Quantitäten von 6 oder mehr Exemplaren, 16 Cents.
Einzelne Exemplare 20 Cents.

Große und kleine Bilder

für die Kleinen von Pastor H. Rau. Zwei verschiedene Bände. Größe: 7 bei 9 Zoll, 56 Seiten.

Preis: 25
50 Exemplare $.9.00

Gott schütze dich.

Größe 6¼ bei 8½ Zoll. 64 Seiten. Ein Weihnachtsbüchlein für Christenkinder, mit Erzählungen, Gedichten und vielen Bildern. Fein in goldenen Farben gedruckten Umschlag.

Per Dutzend $.1.25

Nieritz-Bände.

In neuer, volkstümlich gehaltener Bearbeitung sind diese Erzählungen Perlen der Erzählungskunst des alten Meisters. Jeder ist mit reizendem Titelbild geziert, enthält 4 schöne bunte Bilder und ist ca. 100 Seiten stark.

Acht Tage in der Fremde
Bruderliebe
Der Reisestiefel
Die Nachbarn
Der Kanarienvogel
Der Oheim
Der Kantor von Seeberg
Die Schwanen-Jungfrau
Des Königs Leibwache
Die Türken vor Wien
Der kleine Eskimo
Der reiche Mann
Deutschlands Erniedrigung und Erhöhung
Der Goldkoch
Edelmann und Bauersmann. Der glühende Pfennig
Eine freie Seele
Erlöse uns von dem Uebel
Führe uns nicht in Versuchung
Gustav Wasa, der König und Bauer
Gutenberg und seine Erfindung
Kaiser, Marschall, Buchhändler
Potemkin
Stern, Stab und Pfeile
Wahrheit und Lüge

Einzeln .20
Per Dutzend $2.00

Christliches Vergißmeinnicht

Ein elegantes Geschenk für alle Gelegenheiten. Ein Gedenkbuch in Spruch und Lied für alle Tage des Jahres. Große neue Ausgabe, zwölf Blumen-Bilder in feinstem chromo - lithographischen Farbendruck. Schönste Ausstattung, verzierter Deckel, mit Goldschnitt. Preis .75

Ehre sei Gott in der Höhe.

Ein neues hochfeines biblisches Bilderbuch. Eine Weihnachtsgabe für unsere Jugend in biblischen Bildern und Geschichten. Jede einzelne Seite ist ein kleines Kunstwerk, ein Anblick zur Freude für jedes Kindesauge. Größe 8 bei 5½. Preis Einzeln .15

* * *

Neue Bücher.

Von Aeltesten Johann P. Klassen,

Reiseskizzen über die Auswanderung im Jahre 1923. **Preis 40c.**
Krümlein, Gedichte, **Preis 35c.**
Wegeblumen, Gedichte, **Preis 35c.**

Dunkle Tage.

Aeltester Joh. Klassen, Rosthern. Dunkle Tage. Verschiedene Schilderungen, eigne Erfahrungen und Erfahrungen anderer Personen, von denen mehrere mir persönlich bekannt sind, führen uns hinein in das grausige Geschehen der Banditenherrschaft und des Bolschewismus in Südrußland, besonders aber in der Alten Kolonie. Wer ähnliches nicht durchgemacht hat, sollte wenigstens sich solche Büchlein anschaffen, um einigermaßen eine Vorstellung von dem grausigen Schrecken, das unser Volk durchleben mußte, zu erhalten.

Der Preis auf das Heft ist 25c.

Von Prediger G. A. Peters,

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt Seiner Hände Werk." — Gedichte, Band 1. **Preis 20c.**

„Lehre mich, denn Du bist Gott, der da hilft." Band 2. Preis 20c.

„Wehrlos?" Preis 30c.

„Die Hungersnot in den mennonitischen Kolonien in Süd-Rußland, mit besonderer Berücksichtigung der Molotschna-Kolonien, und die
Amerikanisch Mennonitische Hilfe
wie sie ein Mennonit aus Rußland gesehen hat."
(Kurz dargestellt im Herbst 1923.)
Preis 35c.

„Menschenlos in schwerer Zeit." **(Aus dem Leben der Menoniten Süd-Rußland.)** Preis 50c.

Menschliches, Allzumenschliches.

Von Gotthilf Schwach. (G. A. P.)

Ein aus dem ernstesten Erleben aus Rußland gekommener, einer Trübsalszeit, wie sie die Weltgeschichte kaum noch aufzuweisen hat, schildert hier nicht nur die verschiedenen Seiten dieses Erlebens, er weist auch hin auf den Hintergrund, auf die wirkenden Kräfte und besonders auch die demoraliesierenden Wirkungen von Krieg und Revolution, besonders einer solchen, wie wir sie in Rußland erfahren haben. Der Autor ist ein entschiedener Gegner der Wehrhaftigkeit, des Gebrauches der Waffe seitens der Christen. Er zeigt aber auch die großen Versuchungen, in die unsere Mennoniten gekommen sind, ehe sie, d.h. ein Teil der Mennoniten, zur Waffe griffen.

Der Verfasser nennt sich in beziehender Weise Gotthilf Schwach. Er will jedenfalls damit sagen, daß wir alle, er auch, nicht scharf urteilen sollen, bevor wir in ähnliche versuchungsvolle Lage kommen. Gott entzieht uns nicht sofort seine Gnade, wenn wir schwach werden.

Das Büchlein kann viel dazu beitragen, daß man über die Verhältnisse in Rußland, wie sie waren und teilweise noch sind, richtig orientiert wird und sich besser in verschiedene Situationen hineinversetzen kann. Es muß unbedingt warm empfohlen werden. **Wir wünschen, daß es auch in nicht-mennonitischen Kreisen eine größere Verbreitung finde.** A. Kr.

Preis 25 Cents.

H. A. Müller: „Die Sieben Tage der Weltwoche" ist jetzt in Buchform erschienen, nachdem wir es in der Menn. Rundschau gebracht haben, wodurch alle Leser mit dem Inhalt bekannt geworden sind. Ich glaube, manch ein Leser läßt es sich noch kommen, um es weiter zu gebrauchen, wert ist das Buch es. Der Preis ist 25 Cents Portofrei.

Mary Dyck: „Fragen und Antworten aus dem Neuen Testament." Dieses Büchlein ist 34 Seiten stark. Es ist insbesondere geeignet für den Gebrauch in Sonntagsschulen, Kinderschulen und nicht weniger wertvoll im häuslichen Gebrauch. Es sollte die weiteste Verbreitung finden, da es aufs wärmste zu empfehlen ist. Der Preis ist 20 Cents Portofrei.

Evangelischer Hauskalender 1925 von A. Kröker. Preis 50c

Neue Bücher erschienen.

D. Klassen: „Die Bibel — Gottes Wort." — Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort.

Für christliche Jugendvereine zum Vortragen gesammelt und zusammengestellt.

Preis 10 Cents Portofrei.

D. Klassen: „Siehe, der Herr kommt!" Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über das Kommen des Herrn.

Für christliche Jugendvereine zum Vortragen gesammelt und zusammengestellt.

Preis 10 Cents Portofrei.

Diese Bücher sind insbesondere auch geeignet für Weihnachtsprogramme.

Es sind weitere in Vorbereitung: „Die himmlische Heimat," „Das Gebet," „Die Gnade,„ "Palmsonntag," „Gethsemane," „Golgatha" und „Auferstehung."

Es sind Werke von höchstem Wert für unser Volk in der Jugendpflege.

* * *

Bücher als Beihilfe zum Bibelstudium:

1. **Der Helfer.** Zwanglose Hefte zur Einführung in das Verständnis biblischer Geschichten für den Kindergottesdienst (oder die Sonntagsschule) von Pfarrer Albert E. Rosenkranz.

Hier soll Helfer und Helferinnen in der Arbeit an den Kindern (also vor allem Sonntagsschullehrern) Gelegenheit geboten werden, sich die biblischen Begebenheiten, wie sie sich wirklich zu damaliger Zeit, in ihrer eigentümlichen Umgebung und ihren besonderen Umständen zugetragen haben, vorzustellen, damit sie dieselben gewissermaßen selbst mit erleben und dann den Kindern als etwas, in das sie sich ganz hineingelebt haben, vor Augen und Herz stellen können. — Beigegebene Fragen sollen die Gesichtspunkte klar machen, unter denen die Lehrer die betreffenden Erzählungen betrachten und anwenden sollen.

Vorrätig sind: 1. Reihe, Altes Testament, 1. Heft: Samuel und Saul (55 S.) 30 Cents; 2. u. 3. Heft: David (109 S.) 15 Cents.

2 Reihe, Leben Jesu, 1. Heft: Jesu Leiden u. Auferstehung (erster Gang,52.S) 30 Cents; 2. Heft: Jesu Jugend und Johannes der Täufer (63 S.) 35 Cents; 3. Heft: Jesu Leiden und Auferstehung (zweiter Gang, 63 S.) 35 Cents.

3 Reihe, 1. Heft: Die Anfänge in Jerusalem (55 S.) 30 Cents. Sämtliche Preise portofrei.

Weiter erschienene Hefte können auf Wunsch nach Möglichkeit nachgeliefert werden.

Geistesfrühling in der ersten Gemeinde nach der Apostelgeschichte und den neutestamentlichen Briefen von **Olfert Ricard**, aus dem Dänischen übersetzt von **Dr. Hermann Gottschid.**

Das Buch bietet eine fortlaufende Besprechung sämtlicher **neutestamentlicher Schriften mit Ausnahme der Evangelien**

und sucht jede dieser Schriften in ihrer eigentümlichen Art als ein Ganzes dem Leser vor Augen zu stellen. Es ist eine geeignete Beihilfe zu Bibelstunden, bei denen gemeinsam Besprechung stattfindet (sogenannten „Bibelkränzchen", wie sie der Verfasser nennt).

418 S. Gebunden und in steifem Schutzkarton, $2.00 portofrei.

Heinrich Dallmeyer, „Unsere Heimgegangenen." 31 Seiten. Größeres Format, mit schönem Titelbild.

H. Dallmeyer ist den Lesern der Rundschau kein unbekannter Mann. Vor etlichen Jahren brachte sie den Abdruck seiner Schrift „Erfahrungen in der Pfingstbewegung" auf Empfehlung von Prediger Bestvater. Auf seine neueste Broschüre über diese, so Viele betörende, religiös-spiritistische Bewegung, die viele Einzelheiten aus der Geschichte der „Zeugenbewegung" in Deutschland bringt, gedenken wir noch später zurückzukommen. Das uns jetzt vorliegende Heft „Unsere Heimgegangenen" ergänzt das gegenüber besprochene Buch v. Bruder Thiessen „Wo sind die Toten"? in erquickender und erhebender Weise. Man sollte nicht glauben, daß sich dem Worte Gottes so viel über den Zustand unserer Heimgegangenen entnehmen läßt, wie Bruder Dallmeyer in demselben darüber findet.

Er zeigt in prächtiger, trostvoller Weise ,was unsere Heigegangenen mit uns gemeinsam haben und was nicht. Aber man verstehe wohl: er redet nur von „im Herrn" Entschlafenen. Ihr Los schildert er jedoch in so herrlicher Weise, daß wir der Mutter recht geben, die, wie Bruder D. erzählt, von ihrem heimgegangenem Sohne sprach: „Ich würde ihn nicht zurücknehmen, wenn ich dürfte."

Eine köstliche Zugabe ist der Lebensabriß seines im Alter von 16 Jahren heimgegangenen Sohnes Gottlob, von dem der Vater schreibt, daß er schon im Alter von 7 Jahren vom Geist Gottes erweckt und mit inniger Liebe zu Jesu und dem Geiste des Gebets erfüllt wurde. Rührend sind seine frühen Gedichte und Selbstzeugnisse. Der Jüngling, den darnach verlangte, das Evangelium zu predigen, und der noch auf seinem Sterbebette das Werkzeug zur Bekehrung eines Freundes war, wurde jedoch, wie es in dem Hefte heißt, zu „höherem" und „besserem Dienst" berufen, die ergreifende Erzählung kann solchen etwas sagen, die nicht an Kinderbekehrung glauben wollen.

Der Preis des Heftes ist 20c. portofrei.

„Kommt, Kinder, wir wollen Andacht halten!"

Diese Anzeige las ich in einem Bücherkatalog aus Deutschland. Ich ließ mir das Buch kommen, und ich bin nicht enttäuscht worden. Hatte mich die Anzeige schon gepackt, so war's beim Lesen noch mehr der Fall. Ich möchte das Buch jedem Familienvater, jedem Lehrer in die Hand legen, ja drücken und zurufen: „Nimm und lies und brauch es. Gottes Segen geht mit." Ich habe, was in dieses Gebiet schlegt, noch nicht ein Buch gefunden, das ich diesem gleich stellen könnte.—Die „Monatsschrift" für Gottesdienst und kirchliche Kunst schreibt: „Verfasser verfügt über eine ganz seltene Meisterschaft über die tiefsten Fragen mit Kindern frisch, fesselnd unvergeßlich zu reden. Für Kirche und Schule steht uns nicht gleich wertvolles zu Geboten." J.P.K.

Preis $1.30.

J.L.Thiessen, „Das Himmelreich in Geschichte und Weissagung" mit Vorwort von Wm.J.Bestvater, und Anhang: **„Wo sind die Toten?** 64 Seiten.

Bruder Thiessen behandelt die Gleichnisse des Herrn in Matth. 13 der Reihe nach. Die Ueberschriften der einzelnen Kapitel lauten:

1. Das Himmelreich und das Reich Gottes.
2. Das Geheimnis des Schicksals des Wortes in der Welt.
3. Das Geheimnis falscher Nachahmung der Wahrheit im Himmelreich .
4. Das Geheimnis des natürlichen Wachstums des Himmelreichs.
5. Das Geheimnis von Irrtum im Himmelreich.
6. Das Geheimnis von Israels Anwesenheit in der Welt.
7. Das Geheimnis des Bestehens der Gemeinde Christi in der Welt.
8. Das Geheimnis von verschiedener Gattums des Himmelreichs.

Die Auslegung Br. Thiessens ist nicht die gewöhnliche und wohl wert, gründlich unter Vergleichung des Wortes selbst geprüft zu werden. So mag das Büchlein manchem unter der Leitung des Geistes Gottes neuen Aufschluß über die Gedanken Gottes und Einsicht in die Geheimnisse des Reiches der Himmel (wie man eigentlich lesen sollte Matth. 13, 11) geben, namentlich nicht mehr das „Reich der Himmel mit dem Himmel selbst zu verwechseln.

Der Anhang, „Wo sind die Toten?" ist ebenfalls von Interesse. Er zeigt, wie wichtig es ist, den Unterschied zwischen „Scheol" (griechisch „Hades") und „Gehema" (dem Totenreich und dem endlichen Strafort der Unseligen) zu beachten, welcher Unterschied verloren geht, wenn beide hebräischen Wörter mit demselben deutschen (nämlich „Hölle") wiedergegeben werden. Br. Thiessen legt dieses, wie andere wichtige Punkte, in biblisch gründlicher und verständlicher Weise aus.

Das Büchlein kostet 20 Cents portofrei.

* * *

Bücher für jedermann.

Meereserinnerungen.
(Von Dr. L. Schneller.)
Preis 0.55

J. Kröker — Das Dennoch des Glaubens Preis 0.15
" " Das Heimweh. 0.15
" " Das Pilgerlied. 0.15
" " Das Siegeslied. 0.15
" " Psalmen Worte. 0.15
" " Das Hohelied. 0.15
" " Verhüllte Segenswege. 0.15

Ernst Schreiner — Der Weg zum frohen Leben. — Preis 0.15
" " Der Tatbeweis des Christentums. Preis 0.15
" " Die Selbsterziehung. 0.15
" " Unser Einfluß eine Großmacht Preis 0.15
" " Von der wahren Freiheit. 0.15
" " Das Ideal der Männlichkeit. 0.15
" " Die Welt unserer Gewohnheiten Preis 0.15
" " Charakterbildung. 0.15
" " Ganze wetterfeste Männer. 0.15
" " Der moderne Mensch und das Gebet, — Preis 0.15
" " Die vier Reiter der Offenbarung. Preis 0.15
" " Die große Stunde der Mitternacht. Preis 0.15
" " Vivit, Ein unwiderlicher Beweis der Echtigkeit des Christentums. 0.15
" " Leben wir in der letzten Zeit? 0.15
" " Im Sturm über das Meer der letzten Zeit, — Preis 0.15
" " Wachen, Warten, Wirken. 0.15

Fritz Binde — Warum kann der Gebildete nicht der Bibel glauben? — Preis 0.15
" " Die drei Eiszapfen und der Mann ohne Kragen. — Preis 0.15
" " Vom Sozialisten zum Christen. Preis 0.10
" " Zwei Menschen in der Gegenwart Jesu. — Preis 0.15
" " Im Namen des Gesetzes. 0.15
" " Was will Gott? 0.15
" " Eine wunderbare Stimme. 0.15
" " Wie lernt man glauben? 0.15
" " Ein aufrichtiger Zweifler. 0.15
" " Kultur der Herzen. 0.15
" " Was ist mächtiger als die Sünde? Preis 0.15
" " Die Hoffnungslosigkeit des modernen Unglaubens. — Preis 0.15
" " Welche Not kann kein Mensch stillen? — Preis 0.15
" " Ein verhängnisvolles Draußen. Preis 0.15
" " Die Entdeckung der Liebe Gottes. Preis 0.15
" " Was ist wahres Leben? 0.15
" " Seelsorgerliche Winke. 0.15
" " Bahnwärter Grundmann. 0.15
" " Der kalte Kaffee. 0.15
" " Das Lachen der Aeltesten. 0.15
" " Im ersten oder letzten Augenblick. Preis 0.15
" " Unannehmbar! 0.15
" " Gabriel der Erstling. 0.15
" " Die größte Revolution. 0.15
" " Die Letzten. 1.00

Ludwig Heinrichs — Das Kreuz Jesu Christi Preis 0.15
" " Deine Seele. 0.15
" " Der Glaube an das ewige Leben. Preis 0.15
" " Das Christus-Aergernis. 0.15
" " Zwei Menschen im Urteil Gottes. Preis 0.15
" " Das Leben. 0.15
" " Dein Jenseits. 0.15

" " Knechtschaft. 0.15
" " Buße und Vergebung. 0.15
" " Wem gehört das Himmelreich. Preis 0.15
" " Der Wille zum Glauben. 0.15
Frieda Ufer Held — Jesus und die Frauen. Preis 0.15
" " Der Beruf der Frauen. 0.15
" " Echte Jugendfreude. 0.15
" " Der wahre Lebensinhalt. 0.15
" " Kampf und Sieg im Frauenleben Preis 0.15
" " Stille Frauen, mächtige Frauen. Preis 0.15
" " Die Großmutter. 0.15
" " Eine rechte Mutter. 0.15
" " Wie werde ich ein Charakter? Preis 0.15
" " Das Geldstück in der Hand der Frau. — Preis 0.15

Theodor Block — Hungerlieder. 0.35

J. Dose — Ostern in der Prärie. 0.15
" " Der Cholerasarg. 0.15
K. Papke — Die Bäuerin vom Hornberghofe. — Preis 0.15
" " Besiegt. 0.15
G. Steinberger — Das Geheimnis eines siegreichen Lebens. — Preis 0.10
Braut des Lammes. — Preis 0.15
" " Alttestamentliche Vorbilder der
" " Buße. 0.10
" " Komm zum Kreuz. 0.10
" " Der Gnadenstrom. 0.10
" " Bleibet in meiner Liebe. 0.10
Käthe Dorn — Der Sieg der Gnade. 0.15
Johannes Goßner, — Das Anklopfen des Heilands. — Preis 0.15
P. Michael, — Wie Erich Feldhof genas. Preis 0.15
Walter Reinhard, — Des Heilands Schwesterchen. — Preis 0.30
G. v. Muchlfeld, — Aus dunkler Zeit. 0.30
Johann Dose, — Dr. Friedberg. 0.30
Otto Stockmayer, — Hausandachten. 0.30
" " Unser Vater in dem Himmel. Preis 0.08
Wm. Bestvater, — Betrachtungen über das letzte Buch der Bibel. — Preis 0.50
A. Kröker, — Heimatklänge, Glaubensstimme, Frohe Botschaft. — Preis 2.00
" " Heimatklänge 0.35.
J. C. Thießen, — Das Himmelreich. 0.25
H. Dallmeyer, — Erfahrung in der Pfingstbewegung. — Preis 0.25
Wm. Bestvater, — Glaubenslehre (Textbüchlein). — Preis 0.50
" " Bibelkunde. 0.50
Abr. Kröker, — Meine Flucht. 0.10
" " Bilder aus Sowjet Rußland 0.60
G. P. Schultz, — Short Talks on Live Thems. — Preis 0.55

Eduard von Gebhard:
Lebendige kirchliche Malerei. 0.50

Eugine Burnand, — Christliche Kunstmalerei. — Preis 0.50

Fleißkarten. — (100 farbige Bibel-Bilder im Futteral) — 0.50

Bestvater, „Betrachtungen"(Offenb.) 60c.
„Ernste Bibelforscher" 2c.
Millen, „Tagesanbruch" 5c.
„7 Sekten des Verderbens" 5c.
Vetter, „Hölle" 5c.
Vetter, „Hinter engen Pforten" 10c.
Dänges, „Saat auf Hoffnung" 25c.
Dänges, „Saat auf Hoffnung", (B.2) 20c.
Dallmeyer, „Kinder und Welt" 10c.
Gooßen, „Erfahrungen" 15c.
„Willen Gottes" 2c. 4 zu 5c.
„Geheimnis" (Liedersammlung) 5c.
„Bruderliebe" 1c. 8 zu 5c.
„Ernste Wahrnung aus dem Märtyrerspiegel" 5c. 8 zu 35c. 24 zu 85c.
„Pfingstbewegung" 25c.
Starker, „Die Beute" 5c.
Schreiner, „Wetterfeste Männer" 120c.
Schreiner, „In diesem Zeichen" 100c.
O. Ricard, „Geistesfrühling" 200c.
Fr. Ad. Hoffmann, „Näher z. Ziel" 120c.
Ufer-Held, „Weibliches Werden" 85c.
Dänges, „Feste Jehovas" 45c.
„Wohlgemeinte Warnung"(Unkeuschheit) 2c. 4 zu 5, 25 zu 25, 50 zu 45c
„Sünde der Zauberei" 8c.
„Eine Stunde mit Jesus" 5c.
Brecher Stove, „Kleine Füchse" 35c.
mit Goldschnitt 45c.
„Gott schütze Dich" 20c.
„Grüß Gott" 20c.
„Fürs Kinderherz" 25c.
„Du bist in Gefahr" 1c. 8 zu 5c., 25 zu15, 50 zu 25c.
Kaiser, „Sabbat oder Sonntag" 12c.
„Frühe! Täglich" 8c.
Tabert, „Soziale Frage" 20c.
S. Zeller, „Strafe und Trost" 20c.
R. Zeller, „Seligkeit" 10c.
Büttner, „Glaube?" 10c.
Büttner, „Religion?" 10c.
Pakete mit je 10 vierseitigen Traktaten
2 Pakete zu 15c.
„Jahren von Sonntagen"
„Friedensreich"
„Barmherzigen"
„Husar"
Paket 10c.
Kühn, „Krankheit und Heilung" 30c.
„Hirsch"
Pakete mit je 10 achtseitigen Traktaten
Paket 15c.
„Jerusalem"
„Bettelbube"
„Bibelkalender"
Hefte von Heinrichs zu 10c.
„Gebet, Kleinod, Apostellehre, Selig werden, Gemeinschaft, Diener, Trübsal, Richterstuhl, Friede, Hohepriester, Brotbrechen, Welt, Hoffnung, Wachstum und Kraft.
„Stille Kräfte" 135c.
„Der Helfer" 1 Reihe Heft 1 30c.
2 und 3 45c.
„Der Helfer" 2 Reihe Heft 1 30c.
2 35c.
3 35c.
„Frohe Botschaft" geb. 30c.
ohne Noten kleinere Ausgabe 25c.
H. v. Redern, „Aus der Quelle" 20c.
Menken, „Homilien„ 21 Bde p. Bd. 40c.
Heuser, „Evangelienharmonie" 1. Bd. 80c.
2. Band 125c.
Hauser, „Diatessaron Evangel." geb. 90c.
Linbach, „Gegenwärtiger Krieg" 15c.
Unser Vater von Hans Langenmantel. 32 Seiten. .05
Per Dutzend .50
„Rosen aus dem Grabe" 12 zu 5c.
Paket zu 100 30c.
Spruchkarten, (mit je 7 Sprüchen) gelb, grün, rot und blau. 1 Karte 2c. 2 Kart. 3c.
4 Karten 5c.
Hauser, „Gegenwart und Zukunft" 30c.
„Der Helfer" 3 Reihe Heft 1 30c.
„Das meistgelesene Buch" 2 zu 1c. 16 zu 5c. 50 zu 15c.
„Mary Jones" 30c.
30 Lieder von P. Gerh. 30c.
Gebhard, „Jubiläumssänger" 40c.
„Geistliche Lieder"
„Frohe Botschaft, Evang. Lied. Jubiläums-Sänger geb. 150c.
Zionswerkst. 175c.
„Frohe Botschaft" geb. 75c.
mit Noten 3 etwas beschädigt, 50, 55, 60c.
mit Noten geb. 55c.
mit Noten geb. beschädigt 45c.
Volkmann, „Zustand nach dem Tode" 8c.
Volkmann, „Unsterblichkeit der Seele" 8c.
„Herz des Menschen " 25c.

* * *

Des Landmanns Gartenbuch.

Das Buch ist schön und klar gedruckt, durchweg illustriert und enthält 184 Seiten lehrreichen Lesestoffes. Das Buch ist als Nachschlagewerk wertvoll und mit einem vollständigen Inhaltsverzeichnis versehen.

Preis nur 40 Cents.

* * *

Sieghardus

oder: Der Hauptmann, der beim Kreuze stand. Portofrei .75. Von W. Schmidt.

Das Abonent ist:

für die Mennonitische Rundschau $1.25 und den Jugendfreund 50 Cents das Jahr. Beide Blätter zusammen bestellt $1.50 das Jahr. Wollt Ihr's nicht einmal mit unseren Blättern versuchen?

Das Monatsblatt „Zeugnis der Schrift," herausgegeben von der Herbert Bibelschule, und von uns gedruckt, kostet $1.00 das Jahr.

Anzeigen.

Geschäftsanzeigen jeglicher Art, die einen reellen Charakter tragen, werden in den Spalten der „Mennonitischen Rundschau" aufgenommen. Es bleibt der Geschäftsleitung jedoch vorbehalten, Anzeigen fraglen für die angezeigte Ware gutzusagen licher Natur zurückzuweisen. In allen Fälkann von unserem Hause nicht verlangt werden. Wo von unseren Lesern diesbezügliche Klagen gemacht werden, sollen diese gewissenhaft Berücksichtigung finden.

Anzeigen bei einmaligem Erscheinen kosten 75 Cents per Zoll einfacher Spaltenbreite von 2½ Zoll; bei wiederholtem Erscheinen 60 Cents.

Der Betrag ist mit der Bestellung einzusenden.

Vergiß mein nicht.

Vergiß mein nicht; ich gehe hin in Sturmgebraus
Und ziehe in die Welt;
Vergiß mein nicht, wenn auch durch Nacht und Graus
Ich wehrlos zieh' in's Feld.
Laß auch die wilden Stürme toben,
Ich richte stets den Blick nach oben,
Wo mir im Glanze leuchtet stets ein Licht
Vergiß mein nicht!
Vergiß mein nicht; wie klingt so schön dies kurze Wort,
Beim Voneinandergeh'n.
Vergiß mein nicht; ich will dein denken immerfort,
Bis wir uns wiederseh'n.
Drum trau auf Gott und halte sein Gebot,
Er ist der Helfer stets in jeder Not,
Und in Gedanken soll mir leuchten dein Gesicht,
Vergiß mein nicht!

Eine herzliche Bitte!

Bitte hilf uns in Liebe mit guten Lesestoff in die Häuser zu bringen! Wir würden es dankbar annehmen, wenn Du uns einige Adressen von Freunden und Bekannten mitteilen würdest, die sich Deiner Ansicht nach für die „Mennonitische Rundschau" und den „Christlichen Jugendfreund" interessieren würden.

Der Herr segne Dich dafür!

* * *

Br. J. J. Claßen, Beatrice, Nebr., berichtet: Ich bekam kürzlich ein Exemplar ihrer Zeitung in meine Postbox. Da ich Dr. Schneller persönlich gehört habe, als er kam für das Syrische Waisenhaus zu kolektieren, so interessiere ich mich sehr für seine Schriften. Auch Ihre Zeitung würde ich mal gerne lesen. Wie ich im Verzeichnis gelesen habe, kostet sie $1.25 mit Familien-Kalender. Bitte also mir beides zu schicken.





Wer uns eine Bücherbestellung für $5.00 einsendet, erhält einen der auf dieser Seite gegebenen Wand-Sprüche als freie Beilage mit, wer für $10.00 bestellt, erhält frei zwei derselben.

Bestellzettel.

Hiermit sende ich $. . . . . . und bestelle folgende Bücher:

. . . .

Ergibt $. . . . . . c.

Name . . . .

Postamt . . . .

Straßen No . . . .

Staat . . . .